

HERMANN REIFENBERG

DUFT – WOHLGERUCH ALS GOTTESDIENSTLICHES SYMBOL

Liturgisch-phänomenologische Aspekte des odoratischen Elementes

Übersicht: 1. Sinnenwelt und Gottesdienst / 2. Der Geruchssinn in allgemein menschlicher Bedeutung / 2.1. Geruch in der Umgangssprache und wissenschaftlichen Nomenklatur / 2.2. Physiologie – Psychologie – Soziologie – Magie / 3. Duft als „Produkt“: Natur – Technik – Kosmetik / 3.1. Weihrauch – Olibanum / 3.2. Salböl – Duftöl / 4. Religionswissenschaft und Wohlduft / 4.1. Altes Testament und Judentum / 4.2. Hellenismus / 5. Wohlduft in der christlichen Theologie und Liturgie / 5.1. Grundlegender Ansatz – geschichtliche und regionale Differenzierungen / 5.2. Die römische Liturgie nach dem Zweiten Vatikanum – Allgemeine Aussagen und Quellen / 6. Einzelformen des Odoratischen in den liturgischen Ordnungen / 6.1.1.–3. Wortgottesdienst / 6.2.1.–3. Zeichengottesdienst – Sakramentalien / 6.3.1.–7. Sakramentsgottesdienst / 7. Gattungen und Arten: Anwendungsweisen nebst Bezugsebenen des Odoratischen sowie deren differenzierte Bedeutung und Funktion / 7.1.1.–2. Auf Personen bezogene Duftelemente: Gott – Volk Gottes / 7.2. Auf Sachen bezogene Duftelemente / 7.3. Duftelemente, die den „Raum erfüllen“ / 7.4. Neue Formen: Duftelemente sachgerecht akzentuieren / 8. Liturgiesystematische Aspekte / 8.1. Aktiv – rezeptiv – Symbol / 8.2. Wohlduft als Offenbarung und Preisung / 9. Liturgiepastorale Konsequenzen / 10. Ergebnis – Perspektiven.

Das Phänomen Duft-Wohlgeruch samt seinem Gegenteil besitzt im Rahmen der menschlichen Sinnesvermögen einen durchaus eigentümlichen und wichtigen Stellenwert.¹ Seine grundsätzliche Bedeutung hat man eindrucksvoll wie folgt umschrieben: Der Mensch sendet (aktiv) und empfängt (rezeptiv) ständig Signale, die nur die Nase und das Stammhirn zu identifizieren vermögen.² Besonders deutlich wird das bei Beeinträchtigung oder dem Ausfall dieses Sinnesbereichs (schon infolge einer Erkältung). Nicht nur das Wohlbefinden allgemein ist gestört, sondern auch lebensbedeutsame Funktionen. So etwa die Unterscheidung von guter und gefährlicher Luft sowie genießbarer oder verdorbener Speisen. Allerdings spielt der Geruchssinn im praktischen Leben von Einzelpersonen, Gruppen, Regionen und Kulturen eine sehr unterschiedliche Rolle. Das gilt auch hinsichtlich der Religionen.³ Als Beispiel sei die Verwendung von Weihrauch genannt.

Aufgrund dieser nur angedeuteten Gesichtspunkte stellt sich die Frage, welche grundsätzliche Funktion besagtem Phänomen, dessen beide Seiten ein Buchtitel anschaulich mit „Pesthauch und Blütenduft“ umreißt, im Gottesdienst zu-

¹ Der vorliegende Beitrag bildet den Abschluß der vom Verfasser in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze zum Stellenwert der Sinnesbereiche in der Liturgie. Vgl. dazu die Daten in Anm. 6. – Die hier genannten Liturgiebücher des deutschen Sprachgebietes werden nach GdK abgekürzt zitiert; siehe die Liste S. 350f. Falls bei Instruktionen o. ä. eine Einteilung in Nummern vorhanden ist, werden diese (ergänzend) genannt.

² Vgl. dazu L. PONTE, *So beeinflussen Gerüche unser Verhalten*, in: *Das Beste aus Reader's Digest* 35. 1982, Nr. 8, S. 78–82, hier 82.

³ Dazu vgl. unten die Abschnitte 4 (Religionswissenschaft) und 5 (Christentum).

kommt.⁴ Näherhin: Wie es – in seiner aktiven und rezeptiven Phase – Medium von „Verkündigung und Lobpreis“ sein kann.

Zur Verdeutlichung, Bewußtmachung und betreffs Aktualität ist einmal daran zu erinnern, daß vergleichbare Dinge wie Räucherstäbchen verstärkte Bedeutung erlangt haben. Für die westliche Liturgie sei erwähnt, daß im Anschluß an eine mehr reservierte Haltung gegenüber derartigen Ausdrucksformen (etwa Weihrauch) in der Anfangsphase der liturgischen Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965), in jüngerer Zeit wieder eine gegenläufige Bewegung samt positiverer Bewertung eintrat. Aufgrund dieser unterschiedlichen Positionen erscheinen einige generelle Bemerkungen über die Bedeutung der Sinnenwelt für die Liturgie angebracht.⁵

1. Sinnenwelt und Gottesdienst

Die zum Gottesdienst Versammelten treten zunächst in äußeren Kontakt miteinander. Dafür sind die Sinnesvermögen Voraussetzung. Für die christliche Liturgie ist dabei die Überzeugung wichtig, daß auch das Transzendente in diesem Koordinatensystem insofern einen Platz hat, als man etwa sagen kann: Gott „spricht“ zu seinem Volk bzw. der Mensch tritt mit dem Göttlichen in echte „Beziehung“. Den Hintergrund dafür bildet die polare Funktion der genannten menschlichen Sinnesorgane, d. h. ihre jeweils tätig-aktive und ihre empfangend-rezeptive Phase. Maßgeblich für das Verständnis echter Koinonia zwischen Gott und Menschen ist das christliche Schöpfungs- und Offenbarungsverständnis, in dem Jesus Christus einen entscheidenden Stellenwert besitzt.

Ein weiteres Kennzeichen des christlichen Gottesdienstes bildet die Tatsache, daß generell alle Sinnesorgane in das liturgische Handeln einbezogen sind. Das betrifft die – bereits vorgestellten – Bereiche: Akustisches (Wort, Gesang, Musik), Optisches („Zeichen“), den Kontaktsinn („Berührung“) sowie das Gustative („Essen und Trinken“ bzw. Mahlhalten).⁶ Und dazu auch die hier interessierende Komponente „Duft – Wohlgeruch“.

Das Entscheidende für die christliche Liturgie ist freilich, daß diese Phänomene nicht (nur) im „natürlichen“ Koordinatensystem bleiben – also äußere Kontakte

⁴ A. CORBIN, *Pesthauch und Blütenduft. Eine Geschichte des Geruchs*. Aus dem Franz. von G. OSTERWALD. Berlin 1984.

⁵ Dazu vgl. H. REIFENBERG, *Fundamentalliturgie. Grundelemente des christlichen Gottesdienstes*. 1–2. Klosterneuburg 1978, hier besonders 2, 22ff; 76ff. – Ferner F. KOHLSCHNEIN, *Von der „duftenden Wolke“ als liturgischem Symbol. Nachdenkliches über das schwierige Sinnzeichen des Weihrauchs*, in: GD 21. 1987, 73–76. – R. BERGER in: GdK 3, 278–281.

⁶ Vgl. H. REIFENBERG, *Das akustische Element in der Liturgie. Phänomenologischer Aufriß zu den Bauelementen und Strukturen des Wortgottesdienstes*, in: ALw 17/18. 1975/1976, 145–160. – Ders., *Neue Schwerpunkte der Liturgie. Die Bedeutung des optischen Elementes im Gottesdienst*, in: ALw 12. 1970, 7–33. – Ders., *Berührung als gottesdienstliches Symbol. Liturgisch-phänomenologische Aspekte des taktilen Elementes*, in: ALw 27. 1985, 1–34. – Ders., *Geschmack gibt hier den Schein nur kund. Liturgisch-phänomenologische Aspekte zu Geschmack und Mahl, speziell bei Benediktionen*, in: ALw 15. 1973, 108–122.

vermitteln –, sondern zur inneren Teilhabe zwischen Gott und den Versammelten beitragen. Die „Lösung“ dafür liegt in ihrem Symbolcharakter. Das bedeutet: Inbegriff für etwas, das über die natürliche Beschaffenheit hinausgeht. Durch das auf die Sinnenwelt gründende Symbol erhält so die Beziehung Gott – Mensch, die (analoge) Gemeinsamkeiten aufweist, ihren Ausdruck und Haftpunkt sowie die ihr eigentümliche Dimension. Im Gottesdienst wird das Symbol zum Kultsymbol: feiernder Inbegriff eines neuen Verhältnisses, Sachverhaltes und Geschehens.

2. Der Geruchssinn in allgemein menschlicher Bedeutung

Um die Symbolfähigkeit des Duftes im Gottesdienst zu erfassen, ist ein Blick auf dessen grundsätzliche Dimension im allgemein menschlichen Bereich hilfreich. Das betrifft zunächst einige für dessen Verständnis dienliche sprachliche Begriffe, vor allem aber die Felder Physiologie, Psychologie und Soziologie.⁷

2.1. Geruch in der Umgangssprache und wissenschaftlichen Nomenklatur

In der deutschen Umgangssprache sind es auf diesem Gebiet vor allem drei Ausdrücke, die eine Rolle spielen und dabei zugleich eine Wertung beinhalten. So hat das Wort Geruch meist eine mehr allgemeine neutrale Bedeutung. Demgegenüber bezeichnet man mit Gestank die negativ empfundene Phase. Duft, Wohlduft und Wohlgeruch sind dagegen Ausdrücke für angenehme Empfindungen auf diesem Sektor.

Im Sprachgebrauch der Wissenschaft begegnen uns ebenfalls mehrere Begriffe. Die meisten davon hängen entweder mit den lateinischen Wortfeldern *olfactus* (Geruch) bzw. *odor* (Duft) zusammen oder lassen sich aus dem Umfeld des griechischen *osme* (Duft) bzw. *osphresis* (Geruch) herleiten.⁸ Von daher ergeben sich Wortbildungen wie *olfaktives* (olfaktorisches), *odoratisches* bzw. *osmetisches*, *osphretisches* Element. Mit *Osmologie/Osphresiologie* benennt man die Lehre von den Riechstoffen bzw. vom Geruchssinn insgesamt. Erwähnt sei noch

⁷ Dazu vgl. entsprechende Fachbücher der Sinnesphysiologie, Psychologie und Soziologie. So z. B.: D. KRECH – R. S. CRUTCHFIELD, *Grundlagen der Psychologie*. Bd. 2. Weinheim, Berlin, Basel 1971. – K. E. MÜLLER, *Einführung in die Allgemeine Psychologie*. 3. Aufl. Stuttgart 1972. – M. STADLER – F. SEEGER – A. RAEITHEL, *Psychologie der Wahrnehmung*. München 1975. – W. TOMAN, *Einführung in die Allgemeine Psychologie*. Bd. 1. Freiburg 1973. – *Allgemeine Psychologie*. Bd. 1, 1. Hg. von W. METZGER. Göttingen 1966. – P. J. A. CALON – J. J. G. PRICK, *Psychologische Grundbegriffe*. Salzburg 1969. – H. ROHRACHER, *Einführung in die Psychologie*. 10. Aufl. Wien, München, Berlin 1971. – J. J. GIBSON, *Die Sinne und der Prozeß der Wahrnehmung*. Bern, Stuttgart, Wien 1973. – D. KRECH – R. S. CRUTCHFIELD u. a., *Grundlagen der Psychologie in 8 Bänden*. Bd. 2: *Wahrnehmungspsychologie*. Weinheim, Basel 1985. – *Herder-Lexikon Psychologie*. 2. Aufl. Freiburg, Basel, Wien 1975. – *Fischer-Lexikon Psychologie*. Frankfurt 1972. – Bzgl. soziologischer Aspekt vgl. J. H. FICHTER, *Grundbegriffe der Soziologie*. Wien, New York 1968. – *Herder-Lexikon Soziologie*. Freiburg, Basel, Wien 1976.

⁸ Vgl. dazu entsprechende Lexika. Latein z. B.: *olfacere*; *olfactus*; *odoro* – *odoror*; *odor*; *olere*. – Griechisch z. B.: *ozein*; *osme*; *osphrainesthai*; *osphresis*.

der Begriff „Pheromon“ als Bezeichnung für leicht flüchtige Substanzen, die von Lebewesen ausgeschieden bzw. von diesen über Geruchs- oder Geschmacksorgane aufgenommen werden und das Verhalten beeinflussen.⁹

2.2. Physiologie – Psychologie – Soziologie – Magie

(1) Hinsichtlich der physiologisch-anatomischen Voraussetzungen des Geruchssinns ist zunächst die Riechregion (Regio olfactoria) im oberen Teil der Nasenhöhle von Bedeutung. Sie besteht aus einer großen Anzahl von Riechzellen, die in die Nasenschleimhaut eingelagert sind. Duftstoffe, die in Gasform mit der Atmungsluft zur Nasenschleimhaut gelangen, beeinflussen (reizen) die Riechzellen in chemischer Weise. Besagte Erregungen werden von einem der (12) Gehirnnerven, nämlich dem Riechnerv (Nervus olfactorius), in das Riechhirn weitergeleitet. Wie Schmecken eine Begleiterscheinung des Essens ist, bildet Riechen eine Begleiterscheinung des Atmens. Dabei sei bedacht, daß das Atmen für die (höheren) Lebewesen eine Notwendigkeit darstellt. Aufgrund der in der Luft enthaltenen verschiedenartigen Duftstoffe erfolgen beim Atmen Informationen mancherlei Art, was zu entsprechenden Reaktionen führt. Von besagten Voraussetzungen hängen die psychologischen Phänomene ab.

(2) Aus psychologischer Sicht gilt beim Geruchssinn, ähnlich wie bei den anderen Sinnesvermögen, als Ausgangspunkt der *Reiz*. Dabei handelt es sich um Impulse bzw. deren Folgen, die auf das Sinnesorgan wirken. Das Sinnesorgan reagiert mit der *Empfindung*. Dabei haben wir es mit einem Eindruck zu tun, der jeweils ihm eigentümlich ist. Und zwar in Form einer allgemeinen Qualität des Inhaltes (z. B. blumiger Duft), der Intensität (stark – schwach) sowie der Dauer (lang – kurz). Die nächste Stufe bildet die *Wahrnehmung*. Dabei entsteht eine anschauliche Bewußtwerdung von Gegenständen, Zuständen oder Vorgängen. Im Zusammenhang damit erfolgt eine Ergänzung seitens gespeicherter Erfahrungen, Interessen und Stimmungen. Auf diese Weise gewahrt man sowohl das Vorhandensein eines „Gegenstandes“ samt seiner Beschaffenheit als auch, daß dieser eine gewisse Bedeutung besitzt. Der Geruchssinn nimmt in dem seitens der Psychologie in Gruppen eingeteilten Gesamtfeld einen durchaus eigenwertigen Platz ein. Näherhin gilt dabei, daß biologisch „positive“ Gerüche von Lustgefühlen, „negative“ von Unlustgefühlen begleitet sind. Zu bedenken ist hier freilich auch die individuell sehr unterschiedliche Geruchsempfindlichkeit. Dazu tritt noch die subjektive Verschiedenheit der damit verbundenen Gefühlsreaktion – etwa als „sympathischer“ oder „widerlicher“ Geruch. Nicht vergessen sei, daß Gerüche im Gedächtnis „gespeichert“ werden können und so bedeutsame Erinnerungshilfen darstellen.

⁹ *Meyers Kleines Lexikon Biologie*. Mannheim, Wien, Zürich 1986, 369: Stichwort „Pheromone“. Es handelt sich um „Ektohormone“. – Zu entsprechenden Fragen vgl. auch: W. PSCHYREMBEL, *Klinisches Wörterbuch*. 254. Aufl. Berlin, New York 1982. – Duden. *Das Wörterbuch medizinischer Fachausdrücke*. 4. Aufl. Mannheim, Wien, Zürich 1985. – *Herder-Lexikon Biologie*. 7. Aufl. Freiburg, Basel, Wien 1972.

Hinsichtlich der Einteilung der Geruchsqualitäten sind verschiedene Theorien aufgestellt worden. Besonders bekannt ist das Geruchsprisma von H. HENNING.¹⁰ Danach werden sechs primäre Gerüche angenommen (analog zu den Primärfarben). Diese sind: blumig, fruchtig, würzig, faulig, brenzlig (entstanden durch Verbrennen) und harzig. Auf der Basis dieser Grundqualitäten entstehen mancherlei Mischungen, die wir im Alltag wahrnehmen.

(3) Neben diesen Daten ist für unseren Zusammenhang besonders noch die (im engeren Sinn) soziologische Dimension wichtig. Die Signale, die von den in der Luft enthaltenen Duftstoffen (Pheromonen) ausgesandt werden, stellen nämlich ein Verständigungsmittel eigener Art dar. Es handelt sich um eine lautlose „Sprache“, die – wenn auch oft unbewußt – eine der bedeutendsten Formen der Kommunikation bildet. Das gilt hinsichtlich der Pflanzen (vgl. Blütenduft) und Tiere (z. B. Witterung), aber auch des menschlichen Zusammenlebens. Zwar verläßt sich der Mensch im allgemeinen mehr auf Auge und Ohr, doch kann er eine Vielzahl (mehrere tausend) von Gerüchen unterscheiden, wenn auch nicht immer sprachlich benennen. Einen großen Teil davon machen die natürlichen Gerüche aus, die wir bewußt oder unbewußt wahrnehmen. Daneben steht ein weites Feld von künstlich produzierten Gerüchen. Hier ist beispielsweise auf die Bereiche Kosmetik (Parfüm u. ä.), Medizin/Pharmazie (Krankheitsdiagnose durch Gerüche; Arzneimittel) bzw. Chemie zu verweisen.

(4) Anhangsweise sei auch die Magie alter und neuer Zeit erwähnt, die mancherlei Praktiken mit Duftstoffen kennt. Ein weiterer Bereich sind die sonstigen bewußten Duftmanipulationen unterschiedlicher Art und (negativer) Auswirkung.¹¹ So hat der Duft umfassende Dimensionen, die von Orientierung über Freude, Wohlbefinden, Heilmittel bis hin zu Betäubung reichen.

3. Duft als „Produkt“: Natur – Technik – Kosmetik

Die Verwendung von dufterzeugenden Substanzen setzt deren Verfügbarkeit voraus. Das betrifft einerseits das Sammeln von in der Natur vorkommenden Stoffen, andererseits menschliche Tätigkeit der Zubereitung, Verarbeitung bzw. Technik. Die früheren Funktionen etwa von Weihrauchbereitern und Salbenmischern haben heute umgrenzte Geschäftszweige wie Drogenbetriebe, Chemie und der weite Bereich der Kosmetik übernommen. Für unsere Fragestellung sind dabei vor allem raucherzeugende Substanzen („Weihrauch“) und Duftöle (Salben u. ä.) von Interesse.

¹⁰ Dazu vgl. GIBSON, *Die Sinne* 188f. – KRECH, *Grundlagen* 33f. – *Herder-Lexikon Psychologie* 71 („Geruchsprisma“).

¹¹ Betr. Magie vgl. H. E. DOUVAL, *Bücher der praktischen Magie. Magie, ihre Geheimnisse, ihre Technik und praktische Anwendung. 12 Bücher in einem Band.* Schwarzenburg 1977. Stichworte: Räucherungen, Säfte (die verdampft werden) u. ä. – Hinsichtlich Manipulationen vgl. PONTE, *So beeinflussen Gerüche*, passim.

3.1. Weihrauch – Olibanum

In der Fachsprache zählt Weihrauch zu den „Drogen“.¹² Dabei wird heutzutage Droge – aufgrund von Mißbrauch – oft emotional mit etwas Negativem in Verbindung gebracht. Bei vielen hat sich das naturgegebene breite Sortiment von Drogen weithin auf die beiden „Zensuren“ „gut“ (d. h. für Arzneien, Duftstoffe) und „böse“ (d. h. für Suchtmittel, Gifte) polarisiert. Dies ist im Grunde aber eine Fehlentwicklung, denn: „Drogen waren seit frühesten Zeiten der Menschheit integraler Bestandteil des Lebens als Mittel der Heilung, des Genusses, der Freude und Festlichkeiten.“ Auch die Droge Weihrauch (Olibanum) hatte eine heute kaum vorstellbare gesellschaftliche Bedeutung.

Olibanum rechnet zu den echten Gummiharzen. Es stammt hauptsächlich vom „Weihrauchbaum“ (*Boswellia*-Gattung), einem strauchartigen Gewächs, das in unterschiedlichen Arten beispielsweise in Südostarabien, Somalia, Äthiopien und Indien gedeiht. Die Gewinnung erfolgt aufgrund natürlicher Risse bzw. nach künstlichem Einschneiden der Rinde des Strauches, wobei eine Emulsion austritt, die nach einiger Zeit zu tropfenförmigen Gebilden erstarrt. Diese werden dann vom Stamm abgelöst oder vom Boden aufgelesen, getrocknet und zu Sammelstellen gebracht. Handelsware ist 1. Olibanum electum. Es sind dies kleine runde bzw. tropfenförmige Körner von blaßgelber oder rötlich-gelber Farbe, außen mehr oder weniger bestäubt und daher von mattem Aussehen. Eine weitere Handelsform ist 2. Olibanum in sortis (auch Olibanum commune bzw. Olibanum ordinarium genannt): unregelmäßige Körner, oft durch Zusammentrocknen in Klumpen geballt, etwas unrein, marmoriert, meist von dunkler, mehr oder weniger brauner Farbe. Bemerkte sei, daß – obwohl Weihrauch bis in die Gegenwart ein wichtiges Handelsobjekt ist – derzeit „keine neuere umfassende kulturhistorische Studie über den Weihrauch vorliegt“.¹³

Was die Verwendung des Weihrauchs betrifft, blieb bis heute als wichtigster der religiöse Bereich. Dazu werden verschiedenartige Sorten gebraucht, entweder von einer Art oder gemischt, evtl. unter Beifügung anderer Duftgewürze (Pflanzenteile). Dabei stößt man auf große Qualitätsunterschiede und mancherlei Marken, mitunter auch Ersatzstoffe.¹⁴ – Daneben hatte der Weihrauch früher

¹² Der ursprüngliche Begriff Droge besagt: Substanzen, die aus Pflanzen, Tieren und Mineralien hergestellt, als Heilmittel, Anregung oder Gewürz dienen. – Dazu: F. BERGER, *Handbuch der Drogenkunde*. Bd. 6: *Balsame, Harze, Gummiharze, Milchsäfte, Gummi, Extrakte und Samen*. Wien 1964. – K. LOHS – D. MARTINEZ, *Olibanum – die Weihrauch-Droge*, in: *Naturwissenschaftliche Rundschau* 36. 1983, Heft 3, S. 97–102. Darin finden sich auch Daten zur Wortbedeutung (von Olibanum) sowie Literatur. Ebd. (S. 97) das angeführte Zitat betr. „Drogen als integraler Bestandteil des Lebens“.

¹³ Betr. allgemeiner Daten vgl. BERGER, *Handbuch* 138ff: Gummiretsina Olibanum. – Das Zitat „fehlende kulturhistorische Studie über Weihrauch“ bei LOHS, *Olibanum* 99. – Vgl. auch Anm. 18.

¹⁴ Erkundigungen beim Fachhandel geben Aufschluß über Mischungen von Weihrauch, auch Färben der Körner usw. Als Markennamen kommen u. a. vor: Arabisch hell und dunkel; Angelus; Gloria hell und dunkel; Pontifikal; Dreikönig. Beimischungen etwa: Benzoe, Styrax (Storax), Lavendel, Sandelholz, Zimt, Thymian. – Ersatzstoffe: Harz von Tannen, Fichten, Kiefern; Nadeln und Beeren (zerstoßen) von Wacholder. – Technische Daten zusammenfassend bei R. FATTINGER, *Liturgisch-praktische Requisitionkunde*. Freiburg 1955, 256f (Weihrauch). – Ders., *Pastoralchemie*. Freiburg 1930, 177–179 (Der Weihrauch).

(mehr als gegenwärtig) spezielle Bedeutung in der Medizin. Es gab ihn in Pillenform, als Emulsion oder Weihrauchöl. Und zwar je nach Dosierung bzw. Anwendung (einatmen; einnehmen; kauen; Salbe; Pflaster) als Anregung (Stimulans), zur Beruhigung (z. B. einatmen) oder als Gegenmittel bei verschiedensten Krankheiten äußerer und innerer Art. Heutzutage ist die Verwendung als Bestandteil von Heilmitteln begrenzt. – Ein dritter Sektor entstand aufgrund der dem Weihrauch innewohnenden „milden, rauscherzeugenden Wirkung“ (beim Kauen bzw. beim Einatmen des Rauches). Dieses Phänomen hat sowohl in kultureller (Feste) als auch heilkundlicher und religiöser Hinsicht Bedeutung. Dabei ist daran zu erinnern – und das gilt ebenso für den religiösen Bereich –, daß derartige Düfte einerseits Ausdruck von Feierlichkeit sind und Wohlbefinden erzeugen können, andererseits ebenso psychosomatische Wirkungen zu entfalten vermögen. Etwa: Beruhigung, Sammlung, sich anderen gegenüber öffnen.

Neben dem Olibanum gab und gibt es noch andere Möglichkeiten, durch Verbrennen bestimmter Stoffe Wohlduft zu erzeugen (Hölzer und Pflanzen sowie entsprechende Teile davon). Die bezüglich Weihrauch genannten grundsätzlichen Aspekte gelten, mit Variationen, auch für diese Substanzen.

3.2. Salböl – Duftöl

Neben den durch Feuer (Verbrennen; Verschmoren) entstehenden Duftkomponenten nehmen die durch Verdunstung mehr oder minder flüssiger Substanzen produzierten Aromata einen zweiten wichtigen Platz ein. Dies sind einerseits fette Öle (z. B. Olivenöl), andererseits leichte (ätherische) Öle.¹⁵ Zu den ältesten Produkten dieser Art gehört das Salböl. Es wurde hergestellt, indem man Duftpflanzen u. ä. in (fette) Öle, z. B. Olivenöl, so lange einweichte oder auspreßte, bis sich das Öl mit dem Duft vollgesogen hatte. Mischungen mancherlei Art führten zu einer Vielzahl von Produkten. Diese fanden im sakralen und profanen Bereich mannigfache Verwendung.

Die Herstellungsmethoden und der Gebrauch verfeinerten sich im Laufe der Zeit über die Destillation bis zu heutigen modernen chemischen Verfahren und entsprechenden kosmetischen Handelsprodukten. Dies betrifft speziell die leichten bzw. ätherischen Öle. Denn das, was als Duft von Blüten, Blättern, Stengeln, Zweigen, Früchten, Wurzeln usw. wahrgenommen wird, sind eigentlich ätherische Öle, die von den Pflanzen in besonderen Sekretzellen entwickelt werden. Nach Schätzungen bilden etwa 1700 Pflanzenarten derartige Öle, die als Duftstoffe Verwendung finden. Aus dieser Vielfalt haben im Gebrauch der christli-

¹⁵ Dazu vgl. allgemein: E. HORN, *Parfum. Zauber und Geheimnis der schönen Düfte*. München 1967. – Entsprechende Handelsprodukte werden in allen drei „Zustandsarten“ (fest; flüssig; gasförmig [Spray u. ä.]) angeboten: Puder; Seife; Creme; Lotion; Eau de Cologne (Riechessenz; ca. 2–4 Prozent); Eau de Toilette (5–8); Eau de Parfum (8–10); Parfum (10–20). – Als „Fette und Öle“ gelten: (1) feste, (2) salbenartig weiche und (3) flüssige Substanzen des Pflanzen- und Tierkörpers; so: *Herder-Lexikon Chemie*. 7. Aufl. Freiburg, Basel, Wien 1985, 86f.

chen Kirchen vor allem das Olivenöl sowie der Chrisam (als Mischung) Bedeutung behalten. Dazu in östlichen Kirchen etwa noch Rosenöl bzw. Rosenwasser.¹⁶

4. Religionswissenschaft und Wohlduft

Die erwähnten Fakten allgemein menschlicher und technischer Art sind auch für den Bereich des Religiösen von erheblichem Gewicht. Dies gilt insofern besonders, als es mit Hilfe odoratischer Essenzen möglich ist, Aussagen ganz typischer Prägung zu machen, Atmosphäre zu schaffen, oder zur Öffnung des Menschen gegenüber dem „Außeralltäglichen“ beizutragen. Nicht unerwähnt bleibe, daß bei Mißbrauch hier ebenfalls die Gefahr der „Benebelung“ bzw. rauschähnlicher Zustände droht. Ohne Zweifel hängt das auch mit der Hochempfindlichkeit des Duftsinnes zusammen.¹⁷ Das zeigen Belege im religiösen und pseudoreligiösen Bereich in Vergangenheit und Gegenwart. In historischer Sicht sind dabei für das Christentum speziell die Positionen Israels und des Hellenismus von Belang.¹⁸

4.1. Altes Testament und Judentum

Wie der Blick in das Alte Testament und Judentum zeigt, kommt das Phänomen Duft dort als religiöser Brauch bis heute vor.¹⁹ Dabei ist zu bemerken, daß mit der Zerstörung des zweiten Tempels (70 n. Chr.) ein gewaltiger Einschnitt erfolgte. Für unseren Zusammenhang sind besonders zwei Bereiche wichtig: Der Wohlgeruch von brennbaren Substanzen sowie der Duft von Öl bzw. Salben und Gewürzen samt entsprechenden Komponenten. Das Wesentliche davon kann an einigen markanten Beispielen erläutert werden.

Für den Weihrauch bzw. brennbare Substanzen ist zunächst an die Brandopfer zu erinnern.²⁰ Besondere Bedeutung haben dabei auch die aromatischen Opferzu-

¹⁶ Betr. Öl vgl. FATTINGER, *Pastoralchemie* 89–98: De materia unctionum. – Ders., *Liturgisch-praktische Requisitenkunde* 52 (Balsam). – E. GILDEMEISTER – F. HOFFMANN, *Die ätherischen Öle*. 4. Aufl. Hg. von W. TREIBS. Spezieller Teil B: *Beschreibung der einzelnen ätherischen Öle*. Band 5: *Die Öle der Dikotyledonen*. Berlin 1959. Darin auch 228–283: Rosenöl (Oleum rosarum). Beim Rosenwasser (Aqua rosae) handelt es sich um eine Verdünnung, bei der einige Tropfen Rosenöl (mittels eines besonderen Verfahrens) in Wasser gelöst werden. – Hinsichtlich des Westens sei auf die vom Papst verliehene „Goldene Rose“ verwiesen. Dazu: E. CORNIDES, *Rose und Schwert im päpstlichen Zeremoniell*. Wien 1967. Der Brauch geht auf die Verwendung von (natürlichen) Rosen bzw. Rosenblättern in der Liturgie zurück. Die Entstehung der „Goldenen Rose“ wird ins 11. Jh. datiert. In späterer Zeit wurde diese „Goldene Rose“ auch mit Duftstoffen gefüllt.

¹⁷ KRECH, *Grundlagen der Psychologie* 99 schreibt: „Der Geruchssinn ist außerordentlich fein. Man hat geschätzt, daß der Geruchssinn 10 000mal so empfindlich ist wie der Geschmackssinn.“

¹⁸ Allgemein dazu K. GOLDAMMER, *Wörterbuch der Religionen*. 4. Aufl. Stuttgart 1985, 435: Öl; 181: Fett; 528: Salbung. – 494f: Räucherungen. – Umfassend: R. SIGISMUND, *Die Aromata in ihrer Bedeutung für Religion, Sitten, Gebräuche, Handel und Geographie des Altertums bis zu den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung*. Leipzig 1884. Fotomechanischer Neudruck Leipzig 1974.

¹⁹ Dazu vgl. entsprechende Begriffe in der Fachliteratur zum AT (z. B. ThWAT) und zur Judaistik.

²⁰ Betr. Opfer und Opferzutaten vgl. Lev 2,1–13 (Öl; Weihrauch; Salz). – Rauchopferaltar sowie Rauchopfer am Morgen und Abend: Ex 30,1–8. – Zusammensetzung des Weihrauchs: Ex 30,34.

taten wie (Oliven-)Öl, Weihrauch und Salz. Nicht weniger wichtig war die Darbringung von Weihrauch bzw. die eigentliche Beräucherung. Für die Herstellung des Weihrauchs werden detaillierte Zutaten genannt. Die Motive für die Verwendung des Weihrauchs sind unterschiedlich. Einerseits ist an abwehrend-apotropäische Aspekte zu erinnern, andererseits an Phänomene wie: (Gott) erfreuen, herbeibitten und Gaben darbringen.²¹ Gewisse magische Vorstellungen sind dabei nicht auszuschließen. Für eine „geläuterte Sicht“ besagter Komponente gibt es ebenfalls Hinweise. Etwa: als Salomo das Gebet zur Tempelweihe beendet hatte, „fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die Opfer; die Herrlichkeit des Herrn erfüllte den Tempel“.²² Gott hat sich also auf besondere Weise seiner Gemeinde geöffnet. – Einen etwas anderen Akzent vermittelt das Psalmenbuch (141,2): „Wie Weihrauch steige mein Gebet vor dir auf.“ Hier ist er Zeichen des Menschen, Ausdruck seines Gebetes, seiner Hingabe, seines Vertrauens, seines Dankes und seiner Bitte.

Hinsichtlich des Salböls finden sich ebenfalls mancherlei Belege. Was seine Zusammensetzung betrifft, liefert das Alte Testament detaillierte Bestimmungen.²³ Es dient der Salbung von Personen, zum Beispiel Priestern, Propheten und Königen, aber auch von Gegenständen, beispielsweise Kultgeräten. Besagte Weihe- und Segnungshandlungen haben einerseits (das Böse) abwehrenden Charakter, andererseits gelten sie als Ausdruck der Neubestimmung sowie des Zuwachses an Kraft und Fülle.

Mit der Zerstörung des Tempels bzw. dem Aufhören des alttestamentlichen Priestertums sind diese Elemente im jüdischen Kult weitgehend verschwunden. Doch haben sich bis heute im Judentum bedenkenswerte Phänomene dieser Art erhalten. Zunächst die Besomim („Duftgewürze“).²⁴ Dazu ist folgendes zu bemerken. Am Abend des Sabbat wird der Ruhetag (eigentlich: die „Braut“ Sabbat) in einer besonderen (häuslichen) Feier verabschiedet. Diese ist einerseits geprägt von Trauer über sein Ende, andererseits von der Gewißheit, daß er wiederkommt. Jedenfalls: sein „Duft“ bleibt zurück. Ein Bestandteil der Feier ist dementsprechend der „Gewürzsegens“. Dabei wird zunächst über ein Gewürz (Zimtnelken o. ä.) ein Segensspruch gesprochen. Danach zieht der Vorbeter den Duft des Gewürzes ein und reicht es (bzw. die Besomim-Büchse) reihum. Zur Herkunft

²¹ Vgl. Gen 8,21: Und der Herr roch den lieblichen Geruch (Luther). – Lev 1,9: ... zum beruhigenden Duft für den Herrn.

²² Dazu 2 Chr 7,13.

²³ Zur Zusammensetzung des Salböls und seiner Verwendung vgl. Ex 30,22–33. – Ferner: E. KUTSCH, *Salbung als Rechtsakt im Alten Testament und im Alten Orient*. Berlin 1963.

²⁴ Betr. alter Zeit: O. HOLTZMANN, *Berakot (Gebete). Text, Übersetzung und Erklärung (Die Mischna. 1. Seder Zeraim. 1. Traktat Berakot)*. Gießen 1912, 76: Rauchwerk, das nach Tisch verbrannt wird. – Zum heutigen Brauch des Sabbatausgangs: *Siddur Sefat Emet*. Mit dt. Übers. von S. BAMBERGER. Basel 1956–1964, 198ff. – Erläuterungen gibt: *Jüdisches Fest – Jüdischer Brauch*. Hg. von F. THIEBERGER. Nachdruck der 1967 erschienenen 2. Aufl. Berlin 1976, 86 (Ritus der Hawdala); 81 (Besomim und ihr Hintergrund). – Vgl. auch K. GAMBER, *Sacrificium vespertinum. Lucernarium und eucharistisches Opfer am Abend und ihre Abhängigkeit von den Riten der Juden*. Regensburg 1983 (SPLi 12).

wird auf die alte Sitte verwiesen, ein festliches Mahl mit dem Verbrennen von wohlriechenden Essenzen zu beschließen.

Neben diesem Brauch sind noch die zahlreichen Segnungen zu erwähnen, die ausdrücklich den Wohlgeruch von Schöpfungsgaben preisen. So im Segen (Berakah) über wohlgeruchende Kräuter, gut riechende Früchte, duftende Gewürze, wohlriechendes Holz, Blumen (z. B. Rosen) und wohlgeruchendes Öl.²⁵ Nicht vergessen seien auch die Segenssprüche über vergleichbare (duftende) Gaben wie Wein und andere Eßwaren. So gibt es beim Kiddusch von Neujahr folgenden Brauch: Man taucht ein Stückchen süßen Apfel in Honig und isst es. Der Begleitspruch drückt den Sinn aus: Möge Gott ein glückliches und angenehmes Jahr schenken.²⁶

4.2. Hellenismus

Im Hellenismus, also dem Umfeld des frühen Christentums, speziell den für unseren Zusammenhang wichtigen griechischen und römischen Religionen, nimmt die Duftkomponente als kultisches Symbol ebenfalls einen beachtlichen Stellenwert ein.²⁷ Zunächst einmal ist hier an die Darbringung von Opfergaben mit anschließendem Verbrennen und dem dabei entstehenden (Opfer-) Rauch zu erinnern. Besondere Bedeutung hatte ferner das Weihrauchopfer, das als „Darbringung von Weihrauch“ verstanden wurde. Daneben gab es wie in vielen antiken Kulturen Räucherriten, zum Teil mit abwehrend-apotropäischem Charakter, oder auch um die Gottheit zu erfreuen bzw. herbeizubitten („locken“). Zu erwähnen ist ferner die Weihrauchgabe bei der Kaiserverehrung und die Verwendung im häuslichen Kult.

Einen zweiten Bereich bildet der Gebrauch von Salböl bzw. vergleichbaren Substanzen. Sie haben ihren Platz speziell bei Segens- und Weihehandlungen. Ihre Bedeutung ist vielfach ebenfalls polar: einerseits das Böse abwehren, andererseits Ausdruck von Kraft, Freude und Schönheit.

Nicht vergessen sei, daß neben den traditionellen griechischen und römischen (Staats-)Kulten im gesamten römischen Imperium zahlreiche orientalische (persische) und ägyptische Mysterienkulte weitverbreitet waren. Gerade in ihren Riten findet sich mancherlei den Duftsinn tangierendes Brauchtum.

Überschauen wir die für die christliche Liturgie wichtigen Motive, ergibt sich, daß Duft als Symbol in einer Hinsicht besagt: Ehre, erfreuen, Heiligung, Weihung, Gabe und Gebet. Die andere Seite beinhaltet Abwehr und Reinigung (vgl. Feuer).

²⁵ Betr. Berakah vgl.: *Siddur Sefat Emet* 289; 292.

²⁶ Kiddusch von Neujahr: ebd. 232f.

²⁷ Dazu allgemein F. HEILER, *Erscheinungsformen und Wesen der Religion*. 2. Aufl. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1979. – K. GOLDAMMER, *Die Formenwelt des Religiösen*. Stuttgart 1960. – Speziell betr. Weihrauch: HEILER, *Erscheinungsformen* 178f (Räucherung); 204ff (Opfer); 208ff (Weihrauchopfer). – GOLDAMMER, *Formenwelt* 342: Weihrauchopfer als Duftopfer, das die Kultsymbolik mit dem Aufsteigen des Gebetes zusammenbringt. – Speziell betr. Salbung: HEILER, *Erscheinungsformen* 234ff (Öl; Fett). – GOLDAMMER, *Formenwelt* 349f; 366f. – Hinsichtlich Mysterienwesen vgl. D. SCHÖN, *Orientalische Kulte im römischen Österreich*. Köln, Wien 1987. – Ferner: S. EITREM, *Opferritus und Voropfer der Griechen und Römer*. Kristiania 1915. Nachdruck Hildesheim 1977.

5. Wohlduft in der christlichen Theologie und Liturgie

Wenngleich die Bedeutung des Duftes im allgemein menschlichen sowie im religiösen Bereich offenkundig erscheint, ist für das Christentum vor allem die Stellung Jesu bzw. des Neuen Testaments von Gewicht. Daraus ergibt sich die Frage, inwieweit die Kirche, näherhin die Liturgie, entsprechende Positionen verwirklicht.

5.1. Grundlegender Ansatz – geschichtliche und regionale Differenzierungen

Hinsichtlich der Stellung Jesu zum odoratischen Element, speziell zu Weihrauch und Salböl, sei zunächst allgemein an seine Beheimatung im zeitgenössischen jüdischen Gottesdienst, der diese Elemente kannte, sowie auf deren damaligen Gebrauch im außerkultischen Bereich verwiesen. Dabei ist daran zu erinnern, daß für einen gläubigen Juden das gesamte Leben eine religiöse Prägung besaß.

Hinsichtlich konkreter Daten im Neuen Testament sind Begriffe wie Salbe, Öl, Duft, Geruch, Weihrauch, Rauch samt verwandten Wörtern (Salbung, salben usw.) von Belang.²⁸ Anhand einiger Beispiele sei der generelle Aussagegehalt des Duftelementes sowie einiger Teilaspekte aufgezeigt.²⁹ Duft ist einmal Zeichen der Freude, des Festlichen und der Ehre. So wenn es heißt: „Der Duft des Öls erfüllte das Haus“ (Joh 12,3) bzw. „gesalbt sein mit dem Öl der Freude“ (Hebr 1,9 nach Ps 45,8). Des weiteren beinhaltet Salbung die Faktoren Heiligung, Stärkung der Lebenskraft bzw. ihre Wiederherstellung (Heilung) bei Krankheit sowie „Erhaltung“ des Leibes. Damit hängt auch das Salben in Verbindung mit dem Begräbnis zusammen. Der aufsteigende Wohlduft des Weihrauchs gilt als Ausdruck des Gebetes und der Verehrung. Schließlich sei erwähnt, daß Geruch in seiner Polarität „Wohlduft – Pesthauch“ Inbegriff grundlegender christlicher Perspektiven ist. So wird Jesu Hingabe an Gott mit wohlriechendem Duft verglichen (Eph 5,2), und empfangene Gaben sind „wohlriechender Duft, der Gott wohlgefällt“ (Phil 4,18). Auch zur Kennzeichnung des Gesamtfeldes christlicher Berufung und entsprechenden Wirkens dient dieses odoratische Element. So wenn es heißt: „Dank sei Gott, der uns stets im Siegeszug Christi mitführt und durch uns den Duft der Erkenntnis Christi an allen Orten verbreitet. Denn wir sind Christi Wohlgeruch für Gott unter denen, die gerettet werden, wie unter denen, die verlorengehen. Den einen sind wir Todesgeruch, der Tod bringt, den anderen Lebensduft, der Leben verheißt“ (2 Kor 2,14–16). – Insgesamt haben wir dabei sehr unterschiedliche aromatische Substanzen vorauszusetzen. Neben ihrer na-

²⁸ Vgl. dazu entsprechende Begriffe in der Fachliteratur zum NT (vor allem ThWNT). Speziell: Elaion; Chrisma; Myron und damit zusammenhängende Ausdrücke (Salben; Ölen; Duft; Geruch). – Wichtig sind auch Aussagen über „Christus, den Gesalbten“ (vgl. etwa Lk 4,18; Apg 10,38) und die Christgläubigen als Gesalbte (2 Kor 1,21; 1 Joh 2,20).

²⁹ Betr. Öl als Zeichen der Freude: Lk 7,37–46; Mt 26,6ff und Parallelen; vgl. auch Mt 6,17: Du aber salbe dich, wenn du fastest. – Öl als Stärkung-Heiligung: Apg 4,27; 2 Kor 1,21; 1 Joh 2,20.27. – Salbung bei Krankheit: Mk 6,13; Lk 10,34; Jak 5,14; Offb 3,18. – Salbung in Verbindung mit dem Begräbnis: Mk 16,1; Lk 24,1; Joh 19,39f. – Weihrauch als Zeichen des Gebetes und der Verehrung: Mt 2,11; Offb 5,8 und 8,3f.

türlichen Bedeutung für das Leben, Wohlbefinden u. ä. sind sie dabei zugleich Zeichen hintergründiger Wirklichkeiten – also Symbol.

Für die Liturgiegeschichte der christlichen Frühzeit ist betreffs Weihrauch zu sagen, daß man seiner Verwendung im allgemeinen Gottesdienst – u. a. aufgrund des Gebrauchs beim heidnischen Kaiserkult – anfangs ablehnend gegenüberstand.³⁰ Demgegenüber wurde er schon recht früh ohne Beanstandung beim Begräbnis zugelassen. Vom 4. Jahrhundert an entfallen die Vorbehalte mehr und mehr, und Inzens erhält, speziell von Palästina und Syrien her, in den verschiedensten Liturgien Eingang. Wichtige Bedeutungsgehalte sind dabei 1. apotropäisch-lustrativ-sührender Charakter, 2. Opfergabe, 3. Gebet.

Im Osten wird Weihrauch bis heute in vielfältiger Weise gebraucht.³¹ Für die westliche Liturgie ist hinsichtlich der katholischen Riten zu sagen, daß Weihrauch hier seinen Platz behauptet hat, wenn auch im ganzen gesehen weniger als im Osten. Im anglikanischen Gottesdienst begegnet uns Weihrauch speziell in hochkirchlichen Kreisen. In den übrigen reformatorischen Liturgien ist Weihrauch nur selten anzutreffen.³²

Betreffs der Verwendung von (gesegnetem) Öl (bzw. Chrisam/Myron) in der Liturgie bestanden von Anfang keine Bedenken (wie etwa beim Weihrauch). Besonders aufschlußreich ist dabei: die Salbung von Kranken (so schon Jak 5,14). Die frühen Ansätze haben sich im Laufe der Liturgiegeschichte in mancherlei Weise ausgeweitet. Wichtige Gesichtspunkte sind dabei einmal: Abwehr, Stärkung, Heiligung. Zum anderen wird Salbung in bevorzugtem Maße zum „Weiherritus“ in zahlreichen Abstufungen. In den östlichen Kirchen findet gesegnetes Öl bzw. Myron als Duftträger bis heute in reichem Maß als im Westen Verwendung. Während in der katholischen Liturgie Salböl und Chrisam bis in die Gegenwart in vielen Ordnungen vorkommen, ist ihr Gebrauch im Gottesdienst der Reformationskirchen – abgesehen von Einzelfällen – praktisch entfallen.³³

³⁰ K. ONASCH, *Kunst und Liturgie der Ostkirche in Stichworten*. Wien, Köln, Graz 1981, passim, hier besonders 374f (Weihrauch). Dort auch weitere Literatur. – Vgl. ferner einschlägige Artikel in DACL, z. B. Huile, Onction.

³¹ Vgl. ONASCH, *Kunst* 374. – Siehe ferner: *Das Gebet der orthodoxen Kirche (Orologion und Oktoich)*. Hg. von S. HEITZ. Köln 1981. Dort einige weniger bekannte Beispiele für die Verwendung von Öl: 657 (Artoklasia); 671f (Orthros).

³² Dazu: *A dictionary of liturgy and worship*. Hg. von J. G. DAVIES. 4. Aufl. London 1978, 196–198 (Incense), hier besonders 198 (Incense outside the historic rites).

³³ Allgemein dazu: *A dictionary of liturgy* 358ff (Unction). – Betr. der Salbungen bei der Kaiserkrönung (Salbung des rechten Arms und des Nackens des Kaisers; Salbung der Kaiserin) in der römischen Liturgie informiert J. BRAUN, *Liturgisches Handlexikon*. 2. Aufl. Regensburg 1924, 149f. – Bei der Königskrönung in England war die Salbung (anointing) bis in die jüngste Zeit üblich. Dazu: *The coronation ceremony*, in: *The crown jewels and coronation ritual*. London 1976, 22–24, hier 22. Verwendung findet ein Salbungs-Löffel zur Salbung der Hände, der Brust und des Hauptes. – Zu beiden Liturgien vgl. *Pontificale Romanum*. Pars prima: *De benedictione et coronatione regis* (hier: Mecheln 1873, 235–255, speziell 244): *Metropolitanus intingit pollicem dexteræ manus in oleum catechumenorum, et inungit in modum crucis illius brachium dexterum, inter iuncturam manus, et iuncturam cubiti, atque inter scapulas, dicens hanc orationem ...* – Ebd.: *De benedictione et coronatione reginae* (hier 256–279, speziell 263): *Metropolitanus ... inungit in modum crucis cum oleo catechumenorum illius brachium dexterum, inter iuncturam manus, et iuncturam cubiti, atque inter scapulas, dicens ...*

5.2. Die römische Liturgie nach dem Zweiten Vatikanum Allgemeine Aussagen und Quellen

Die Verwendung von Weihrauch und Salben, die auch in der römischen Liturgie eine differenzierte Entwicklung aufweist, hat im Zuge der Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanum ebenfalls eine Neuordnung erfahren. Grundsätzliche Aussagen darüber machen das römische Caeremoniale und Pontifikale; was Einzelfragen in den verschiedenen Gottesdienstarten betrifft, sind darüber hinaus zusätzliche Daten in den entsprechenden liturgischen Ordnungen enthalten.³⁴

(1) Weihrauch. Bezüglich der Beschaffenheit des Weihrauchs nennt das Caeremoniale als erste Möglichkeit: ausschließlich reiner Weihrauch mit „angenehmem Duft“. Als zweite Möglichkeit gilt die Beifügung von anderen Stoffen; dabei soll aber die Menge des Weihrauchs größer sein.³⁵ Was die Bedeutung der Weihrauchzeremonie betrifft, wird, unter Hinweis auf zwei biblische Stellen, vermerkt: sie drückt Ehrfurcht aus und ist Zeichen des Gebetes.³⁶ Eine grundsätzliche Bemerkung besagt, daß der Zelebrant nach Auflegen des Weihrauchs (ins Rauchfaß) diesen mit einem Kreuzzeichen segnet, und zwar ohne Begleitspruch.³⁷ Zahlreiche Abschnitte beschäftigen sich mit der Verwendung des Weihrauchs speziell in der bischöflichen Liturgie, gelten aber – mit Variationen – auch für den Gottesdienst allgemein.

So soll Weihrauch gebraucht werden: bei der Einzugsprozession, zum Inzens am Beginn der Messe, beim Evangelium (Prozession und Verkündigung), zur Gabenbereitung (Gaben; Altar; Kreuz; Zelebrant; Konzelebranten; Gemeinde) und beim Zeigen der Gaben nach der Konsekration. Weiterhin ist Weihrauch bei folgenden Anlässen erwähnt: Weihe des Grundsteins (eines Gotteshauses), Kirchweihe, Altarweihe, Chrisambereitung, Aussetzung der Eucharistie in der Monstranz sowie bei Exequien (Totenliturgie). Im Laufe des Kirchenjahres verwendet man Weihrauch bei den Prozessionen an Darstellung des Herrn und Palmsonntag, am Gründonnerstag, in der Osternacht, an Fronleichnam, bei einer Reliquienübertragung sowie generell bei feierlichen Prozessionen. Aus dem Bereich des Stundengebetes werden Morgenlob und Vesper genannt. Dabei ist Inzensierung des Altars, des Zelebranten sowie der Gemeinde während des neutestamentlichen Canticums vorgesehen.

Aus den generellen Anweisungen, in welcher Weise die Inzenserteilung erfolgen soll, gehen (weitere) Personen und Objekte hervor, denen Weihrauch gespendet werden kann: Zelebrant, Konzelebranten, sonstige Kleriker u. ä., besondere zivile Amtsträger, Chor, Gemeinde und Verstorbene (Exequien). Dazu kommen: die Eucharistie, Kreuzreliquien, Bilder Christi, Mahlgaben bei der Messe (zur Gabenbereitung), Altarkreuz, Evangelienbuch, Osterkerze, sonstige Reliquien und Bilder sowie der Altar. In anderem Zusammenhang wird Inzens des Taufbek-

³⁴ Betr. Zitation vgl. Anm. 1.

³⁵ *Caeremoniale episcoporum*. Rom 1984, 32, Nr. 85. – Genannt werden Ps 141 (140), 2 und Offb 8,3.

³⁶ Ebd. 32, Nr. 84.

³⁷ Ebd. 33, Nr. 90. – Zum folgenden vgl. ebd. 32–34 und 370 (Index).

kens, der Glocken, des Buches beim Osterlob, der Kirchenwände (bei Dedikation und Benediktion einer Kirche), des Grundsteins und der Gräber (am Totengedenktag [Allerseelen]) genannt.³⁸ Eine eigene Erwähnung verdient der Brauch bei der Altarweihe, wobei nicht die Inzensierung im Vordergrund steht, sondern durch ein (gewöhnliches) Abbrennen von Duftträgern die grundlegende Funktion des Wohlduftes gut zum Ausdruck kommt.³⁹ Dazu heißt es, daß dabei wohlduftende Substanzen (*incensa; aromata; grana incensi*) Verwendung finden. Der Begleitspruch zu dieser Zeremonie hat einen doppelten Akzent.⁴⁰ Einerseits gilt der aufsteigende Weihrauch als Ausdruck des Gebetes. Der andere Akzent ist der des Wohlduftes und daher für die hier interessierende Frage von besonderer Bedeutung: „Wie dieses Haus mit wohlriechendem Duft sich füllt, so erfülle der Wohlgeruch Christi seine Kirche.“

(2) Salbung – Öl. Hinsichtlich des Salböls gibt die „Feier der Ölweihen“ allgemeinen Aufschluß.⁴¹ Als geeignete Materie für das gewöhnliche Salböl (Katechumenen; Kranke) nennt der Ordo Olivenöl oder gegebenenfalls ein anderes Pflanzenöl. Als Chrisam gilt eine Mischung aus Öl und Duftstoffen (*oleo et aromatibus, seu materia odorifera*). Das Caeremoniale kommt an verschiedenen Stellen auf Öl und Chrisam zu sprechen.⁴²

Hinsichtlich der Verwendung wird in der Ordnung der Ölweihen bemerkt, daß Chrisam bei der Taufsalbung, bei der Firmung, bei der Presbyterordination (Hände), der Bischofsordination (Haupt) sowie bei der Kirchweihe und Altarweihe gebraucht wird; Katechumenenöl bei der Taufe und Krankenöl zur Krankensalbung.⁴³ Während im Caeremoniale keine besondere Artikulation des Duftelementes erfolgt, vermittelt der Pontifikalefaszikel einige bedeutsame Aspekte.⁴⁴

6. Einzelformen des Odoratischen in den liturgischen Ordnungen

Zur Gesamtbeurteilung der gegenwärtigen Position des odoratischen Elementes ist zunächst ein Blick auf die Einzelformen zu werfen. Die in diesem Zusammenhang vorgenommene Durchsicht der liturgischen Ausgaben – hier speziell des „römisch-deutschen Ritus“ – hat jedoch nicht die Absicht, eine lückenlose Konkordanz zu bieten. Vielmehr geht es darum, typische Formen zu benennen und an Beispielen aufzuzeigen. Der Überblick geschieht in der Reihenfolge: Wortgottesdienst – Zeichengottesdienst (Sakramentalien) – Sakramente.

³⁸ Ebd. 33f und 370 (Register).

³⁹ Ebd. 200, Nr. 873 b; vgl. auch ebd. 208, Nr. 905; 215, Nr. 929; 219, Nr. 947.

⁴⁰ F. Kirchweihe 47, Nr. 66.

⁴¹ Ebd. 124f.

⁴² Caeremoniale, Index: 301 (Aromata); 312 (Chrisma); 347 (Oleum); 370f (Unctio); 371f (Vasa chrismatica; Vasa olei).

⁴³ Ebd. 83, Nr. 274. – Vgl. auch F. Kirchweihe 124.

6.1. Wortgottesdienst (eigenständiger Prägung)

Im Zuge gattungsmäßiger Unterscheidung primär verbaler liturgischer Vollzüge gibt es zunächst die „selbständigen Wortgottesdienste“. Daneben bestehen Wortgottes-Abschnitte in Verbindung mit anderen Feiern (z. B. Eucharistie: Wortteil – Eucharistieteil), also „kombinierte Formen“; für letztere sind entsprechende Partien aus den beiden übrigen Gattungen (Zeichengottesdienst; Sakramentsgottesdienst) zu ergänzen. – Die selbständigen Wortgottesdienste kann man in Thematische Wortgottesdienste, Tageszeitliche Wortgottesdienste (Stundengebet) und Wortgottesdienste mit Schwerpunkten (Predigt; Lesung; Gebet; Gesang) gliedern.

6.1.1. Thematischer Wortgottesdienst

Unter Thematischen Wortgottesdiensten sind Feiern zu verstehen, bei denen die verbalen Hauptbestandteile (Predigt; Lesung; Gebet; Gesang) und Kleinformen (Akklationen, Monitionen usw.) von einem bestimmten Thema oder Anlaß geprägt werden. Maßgeblicher Richtpunkt ist dabei das Gotteswort, speziell in den Schriften des Alten und Neuen Testaments.

Solche Wortgottesdienste bilden ein wichtiges Element im geistlichen Leben des Einzelchristen und der Gemeinde. Das Caeremoniale nennt als Termine für eine derartige Feier (*Celebratio verbi dei*) vor allem die Hochfeste (Vigilien), (sonstige) Feste, Sonntage sowie Wochentage der Advents- und Fastenzeit.⁴⁵ Dabei finden sich auch Hinweise zum Aufbau und den Bestandteilen. Als Grundmodell steht der Wortteil der Messe vor Augen. Die Verwendung von Weihrauch ist in den Bestimmungen des Caeremoniale nicht ausdrücklich vermerkt.⁴⁶ Aufgrund der Parallelen mit dem Wortteil der Messe und dem Stundengebet liegt es zunächst nahe, Weihrauch analog zu diesen Gottesdienststarten zu verwenden. Infolge der freien Gestaltungsmöglichkeiten dieser Wortliturgie ergeben sich daneben noch mancherlei andere Ansatzpunkte.

6.1.2. Tageszeitlicher Wortgottesdienst – Stundengebet

Die allgemeinen Einführungen zum Stundengebet kommen auf die Verwendung von Weihrauch in ihrem Kapitel „Riten bei gemeinsamer Feier“ zu sprechen. Dazu heißt es, daß in Morgenlob und Vesper beim neutestamentlichen Lobgesang der Altar, der Vorsteher und die Gemeinde inzensiert werden können.⁴⁷

⁴⁴ Die pastorale Einführung zu den Ölweihen (F.Kirchweihe 124) gibt zwar Deutungen der verschiedenen Salbungen (z. B.: Die Salbung mit Chrisam *zeigt an* ...), geht aber nicht auf die Duftkomponente ein. Hinsichtlich odoratischer Aspekte in den eigentlichen Ordnungen vgl. die Einzeluntersuchung in dieser Abhandlung: 6.2. (Zeichengottesdienst) und 6.3. (Sakramentsgottesdienst).

⁴⁵ Caeremoniale 64, Nr. 221 ff (*De celebratione verbi dei*).

⁴⁶ Dazu vgl. auch ebd., Index: 311.

⁴⁷ AES, Nr. 261.

6.1.3. Wortgottesdienst mit Schwerpunkten

Unter Wortgottesdienst mit Schwerpunkten kann man Feiern zusammenfassen, bei denen einer der vier grundlegenden Pfeiler, nämlich Predigt, Lesung, Gebet und „Lyrik-Gesang-Musik“, einen maßgeblichen, auch umfangmäßig prägenden Stellenwert einnimmt. Es ergeben sich so Arten wie: Predigtgottesdienst, Lesegottesdienst, Gebetsgottesdienst (Andacht; Betstunde u. ä.) und Musikgottesdienst (Kirchenmusikalische Feier). Da dabei relativ freie Gestaltung möglich ist und andererseits Parallelen zu den bereits genannten Arten (Thematischer Wortgottesdienst und Stundengebet) bestehen, gilt bezüglich der Verwendung von Weihrauch entsprechendes.

6.2. Zeichengottesdienst – Sakramentalien

Die Liturgiegattung Zeichengottesdienst (Sakramentalien) kann man in folgende drei Arten aufgliedern: Benediktionen (Segnungen, Weihungen), Prozessionen sowie „Szenische Liturgie“ (vgl. österliche Dreitagefeier).⁴⁸ Hier interessieren deren eigenständige Ordnungen. Für „Kombinationen“ (z. B. Kerzenbenediktion in Verbindung mit einem ausgebauten Wortgottesdienst o. ä.) bzw. Sonderformen sind entsprechende Bestandteile aus den beiden anderen Gattungen (Wortgottesdienst; Sakramente) zu ergänzen.

6.2.1. Benediktionen – Segnungen

Benediktionen begegnen uns im Rituale (Benediktionale), aber auch im Meßbuch und Pontifikale. Hier sind dafür primär die Ausgaben des deutschen Sprachgebietes zugrunde gelegt.

(1) Das Benediktionale nennt im Abschnitt „Begleitende Handlungen“ seiner pastoralen Einführungen auch den Weihrauch.⁴⁹ Er gilt vor allem als „Ausdruck festlicher Freude und des feierlichen Gebetes“. Hinsichtlich des Gebrauchs heißt es: Er wird verwendet, „wo es üblich ist“. Der Benediktionale-Faszikel des Rituale Romanum versteht den Weihrauch als Zeichen der Verehrung und Ehre sowie in bestimmten Fällen als Ausdruck des Gebetes der Kirche.⁵⁰

Aus den einzelnen Ordnungen des (deutschen) Benediktionale ergibt sich allgemein, daß Personen und Gegenstände „beräuchert“ werden.⁵¹ Sonderaspekte bietet das Formular der Segnungen am Epiphaniestag. Die Einleitung deutet im

⁴⁸ Zum Zeichengottesdienst (Sakramentalien) im hier verstandenen Sinn allgemein vgl. REIFENBERG, *Die Bedeutung des optischen Elementes*, passim.

⁴⁹ PEB, Nr. 30.

⁵⁰ *Rituale Romanum ... De benedictionibus*. Rom 1985: Praenotanda generalia 17, Nr. 26 e (incensatio ... est signum venerationis et honoris, et aliquando ecclesiae orationem adumbrat).

⁵¹ Ausdrücklich wird Inzens genannt im Benediktionale: 75 (Gräber der Verstorbenen); 31 (Adventskranz); 144f (Kapellenwände und Altar bei deren Benediktion); 157 (Kreuzweg); 164 (Glocken); 169 (Orgel); 188 (Friedhofskreuz und Friedhof bei dessen Benediktion). – Im O. OrdinGerm 76 wird bei der Benedictio insignium pontificalium (Ring, Stab, Mitra) Erteilung von Weihwasser erwähnt, Weihrauch nicht.

Sinn der pastoralen Einführung den brennenden und emporsteigenden Weihrauch als Ausdruck des Gebetes und der festlichen Freude.⁵² Das Segensgebet über den Weihrauch bezieht sich auf die Gaben der Magier und spricht im Blick auf den Weihrauch die Bitte aus: „Mache ihn zum Zeichen deines Segens, wenn er unsere Häuser durchdringt, und mache unsere Wohnungen zu einem Ort der Brüderlichkeit und des Friedens.“ Bei der folgenden Haussegnung heißt es, daß der Hausvater mit (Weihwasser und) Weihrauch „durch das Haus bzw. die Wohnung geht“. – In der Ordnung der Glockenweihe wird, neben Inzens, auch die Möglichkeit erwähnt, die Glocken (an vier Stellen) mit Chrisam zu salben.⁵³

(2) Ergänzend dazu sind in anderen liturgischen Büchern enthaltene Benediktionen heranzuziehen. Während das Meßbuch bei einigen Segnungen im Laufe des Kirchenjahres die früher übliche Verwendung von Weihrauch nicht mehr ausdrücklich erwähnt, ist beim Osterlob der Inzens von Osterkerze und Buch (Exsultet) genannt.⁵⁴

(3) Aus dem Pontifikale erhalten wir bezüglich odoratischer Elemente bei Benediktionen einige über die bereits erwähnten Positionen hinausgehende Präzisierungen. Bei der Feier zum Baubeginn (Grundsteinlegung) heißt es, daß der Grundstein beräuchert werden kann.⁵⁵ In der Feier der Kirchweihe erfolgt die Salbung des Altars und der Kirchenwände mit Chrisam.⁵⁶ Der dabei vorgesehene Begleitspruch nennt als Motive: Heiligung, Kraft und Zeichenhaftigkeit; ein ausdrücklicher Bezug auf die Duftkomponente des Chrisams fehlt. Anders dagegen bei der Beräucherung des Altars und der Kirche. Hier kommt sowohl im Begleitspruch als auch im Begleitgesang das Duftelement ausdrücklich zur Sprache.⁵⁷

In der „Feier der Ölweihen“ begegnen uns bei der Weihe des Krankenöls Motive wie: Heiligung, Stärkung, Belebung, Erbarmen und Schutz.⁵⁸ Das Gebet zum Katechumenenöl deutet das Öl als Zeichen der Lebenskraft und bittet im Bezug auf die Salbung für die Taufbewerber um Kraft, Entschlossenheit und Weisheit. Der Sinn des Chrisams tritt in den zwei großen Weihegebeten ausführlich zutage. Dabei ist erfreulicherweise – über die Texte zum Kranken- und Katechumenenöl hinausgehend – auch das odoratische Element ausdrücklich erwähnt. Derartige Aspekte sind: 1. „duftendes Öl“ und „Tempel, erfüllt vom

⁵² Benediktionale 41 f (Einleitung); 48 (Gebet über den Weihrauch); 50 (Haussegnung).

⁵³ Ebd. 164.

⁵⁴ Meßbuch [68]: Osterlob. – Ausdrücklich genannt wurde früher die Verwendung von Weihrauch: bei der Kerzenweihe (Darstellung des Herrn); bei der Aschenweihe (Aschermittwoch); bei der Palmenweihe (Palmsonntag); bei der Feuerweihe (Ostern); und bei der Weihe von Taufwasser/Weihwasser (Ostern).

⁵⁵ F.Kirchweihe 12 (Pastorale Einführung); 19 (Ordo).

⁵⁶ Ebd. 28 (Pastorale Einführung); 45 (Weiheordnung).

⁵⁷ Ebd. 47, Nr. 66. Begleitspruch: „Herr, wie Weihrauch steige mein Gebet zu dir empor. Und wie dieses Haus mit wohlriechendem Duft sich füllt, so erfülle der Wohlgeruch Christi deine Kirche.“ Auch im folgenden Begleitgesang klingt das Duftelement an. – Ebd. 115 wird bei der Segnung von Kelch und Patene Weihrauch nicht ausdrücklich genannt. – Vgl. ähnlich auch Anm. 51 (Pontifikalinsignien).

⁵⁸ Ebd. 124 f (Pastorale Einführung); 125 ff (Die Feier). – Betr. Krankenöl: ebd. 127. – Katechumenenöl: ebd. 128. – Chrisam: ebd. 128–134.

Duft eines gottgefälligen Lebens“, sowie 2. „duftende Mischung aus Balsam und Öl“. Kritisch sei dazu freilich angemerkt, daß ein effektiver Duft bei den entsprechenden liturgischen Salbungen – aufgrund der in dieser Hinsicht „defektiven“ Materie – kaum zum Tragen kommt.

Ein weiterer Blick betreffs Verwendung von Weihrauch gilt den Feiern „Geistlicher Gemeinschaften“ (in Pontifikale und Rituale).⁵⁹ Bei der Ordensprofess und damit verwandten Riten ist Inzens wie bei Stundengebet, Eucharistiefeyer und Sachbenediktionen möglich. Ähnliches trifft zu für die Jungfrauenweihe, die in der Messe gespendet wird. Hinsichtlich der Abts- und Äbtissinnenweihe sind die generellen Inzensregeln (wie bei der Eucharistiefeyer und Sachbenediktionen) zuständig.

6.2.2. Prozessionen

Während in früherer Zeit Prozessionen in eigenen Prozessionalien zusammengefaßt waren oder einen geschlossenen Abschnitt des Rituale bildeten, liegt für die seit dem Zweiten Vatikanum erneuerte Liturgie keine derartige Sammlung vor. Doch bietet das Caeremoniale einen eigenen Abschnitt mit entsprechenden Bestimmungen. Hinsichtlich Details wird auf die einschlägigen Artikel im Caeremoniale und in den liturgischen Büchern (im engeren Sinn) verwiesen.⁶⁰ Grundsätzlich heißt es, daß, falls Weihrauch Verwendung findet, der Rauchfaßträger an der Spitze des Zuges geht, außer bei eucharistischen Prozessionen. Besondere Hinweise auf die Bedeutung des Weihrauchs bei der Prozession fehlen. – Beim Begräbnis, dessen einzelne Stationen in eine Prozession eingegliedert sind, ist Weihrauch mehrfach erwähnt.⁶¹ Die generelle Weisung besagt, daß man ihn dabei gemäß örtlichem Brauch und Empfinden (im Anschluß an die Weihwasserbesprengung) einsetzt. Er gilt als Zeichen der Ehrung und erinnert daran, daß der Verstorbene „Tempel des Heiligen Geistes geworden ist“. Dem verleiht auch der Begleitspruch Ausdruck.

6.2.3. Szenische Liturgie

Unter „Szenischer Liturgie“ sind gottesdienstliche Feiern zu verstehen, bei deren Gestaltung in besonderem Maße dramatische Elemente eine Rolle spielen.⁶² Während in früherer Zeit agendarisch geregelte Formen dieser Art relativ häufig

⁵⁹ Vgl. dazu F.Ordensprofess, passim; speziell 57f (Segnung des Ordensgewandes; Weihwasserbesprengung ist möglich). – F. Abtsweihe, passim; speziell: 41 ff (Jungfrauenweihe wird in Verbindung mit Messe erteilt). – 11 ff: Abtsweihe. Die Segnung des Ringes, des Hirtenstabes und der Mitra findet in der üblichen Weise vor der Weihehandlung statt. – So ebd. 13–27ff: Äbtissinnenweihe.

⁶⁰ Caeremoniale 252, Nr. 1093–1101: De processionibus; 32ff, Nr. 86ff (Weihrauchgebrauch bei Prozessionen); 358f (Index: Processio). – 253, Nr. 1099: Verweis auf entsprechende Einzelordnungen. Dazu vgl. auch den Beginn von Abschnitt 5.2. dieser Abhandlung.

⁶¹ F. Begräbnis 18f: Gebrauch von Weihwasser und Weihrauch. – Betr. Begleitspruch zum Inzens vgl. z. B. ebd. 67 (Erwachsenenbegräbnis) und 114 (Kinderbegräbnis): „Dein Leib war Gottes Tempel. Der Herr schenke dir ewige Freude.“

⁶² Zur „Szenischen Liturgie“ im hier verstandenen Sinn allgemein vgl. H. REIFENBERG, *Gottesdienst und das Dramatische. Perspektiven zum Verhältnis Liturgie – Darstellungskunst – Theater*, in: *Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium*. Hg. von H. BECKER u. R. KACZYNSKI. 1–2. St. Ottilien 1983 (Pietas liturgica 1–2), hier 2, 227–255. Dort auch weitere Literatur.

waren (vgl. Heilige Woche; Osterzeit) und dabei auch Weihrauch Verwendung fand, ist der heutige offizielle Bestand in den liturgischen Ausgaben des deutschen Sprachbereichs gering.⁶³

Für die agendarische Liturgie sei zunächst an die Fußwaschung des Gründonnerstags und die Kreuzverehrung des Karfreitags erinnert. Weihrauch wird dabei nicht genannt. Demgegenüber kommt Inzens bei der Lichtfeier der Osternacht vor. – Was frei gestaltete Formen Szenischer Liturgie angeht, ergeben sich für den Einsatz von odoratischen Elementen mancherlei Möglichkeiten.⁶⁴

6.3. Sakramentsgottesdienst

Der Sakramentsgottesdienst umfaßt im traditionellen Sinn sieben Feiern an wichtigen Stationen des Christen und der Gemeinde. Neben den eigentlichen Ordnungen dieser Art sei hier auch ein Blick auf damit zusammenhängende Riten geworfen.

6.3.1. Taufe

Für die Feier der Taufe legt die erneuerte Liturgie mehrere Ordnungen vor. Dazu kommen einige Formulare, die diesem Umkreis zugerechnet werden können.

Bei der Kindertaufordnung ist hinsichtlich odoratischer Elemente zunächst die Salbung mit Katechumenenöl zu nennen.⁶⁵ Im Begleitspruch spielt das Motiv der Stärkung die maßgebliche Rolle. Bei der Chrisamsalbung liegt der Akzent auf der Eingliederung in das Volk Gottes und der Zugehörigkeit zu Christus; dabei erfolgt eine Anspielung auf die „Salbung Christi“ zum dreifachen Amt. – Die zwei Begleitsprüche bei der Taufe im Schulalter kehren dieselben Aspekte wie bei der Kindertaufe heraus. Dasselbe gilt für die Eingliederung Erwachsener.⁶⁶ Die Tauffeier in Lebensgefahr (Kinder; Erwachsene) orientiert sich jeweils an der entsprechenden Grundform. Ähnliches trifft für die „Riten nach der Nottaufe“ zu. Eine besondere Erwähnung von Weihrauch fehlt in den Taufordnungen und damit zusammenhängenden Feiern. Bei der „Aufnahme Getaufter in die volle Gemeinschaft“ sind weder Chrisamsalbung noch Weihrauch genannt.

⁶³ Beispiele früherer Zeit liefert: H. REIFENBERG, *Sakramente, Sakramentalien und Ritualien im Bistum Mainz. Seit dem Spätmittelalter. Unter besonderer Berücksichtigung der Diözesen Würzburg und Bamberg*. 1–2. Münster 1971–1972 (LQF 53–54), hier besonders 1, 700–762 und 2, 593–662; 723f. Als Beispiel sei die *Visitatio sepulchri* (Grabbesuch der drei Frauen) genannt.

⁶⁴ Dazu vgl. pastoralliturgische Werkbücher u. ä. – Vgl. auch unten Abschnitt 7.4.

⁶⁵ F. Kindertaufe 59, Nr. 20 (Katechumenenöl); 68, Nr. 29 (Chrisam). – F. Eingliederung Schulalter 46, Nr. 69 (Katechumenenöl); 58, Nr. 92 (Chrisam; Begleitspruch etwas variiert).

⁶⁶ F. Eingliederung 85, Nr. 130 (Katechumenenöl); 132, Nr. 207 (ebenso); 141, Nr. 218 (desgleichen). – 85, Nr. 131 (Segensgebet über das Katechumenenöl); 131, Nr. 207 (ebenso). – 143, Nr. 224 (Chrisam). – F. Aufnahme, passim.

6.3.2. Firmung

Das Sakrament der Firmung wird in den verschiedensten liturgischen Ordnungen erwähnt. Das dafür allgemein verbindliche Grundmodell ist in der römischen Musterausgabe dem Pontifikale zugeordnet.⁶⁷ Die beim Vollzug übliche Salbung mit Chrisam wird in der zugehörigen Apostolischen Konstitution als Ausdruck der „Salbung mit dem Heiligen Geist“ gedeutet; dies kommt auch im Begleitspruch zutage. In der pastoralen Einführung ist deutlich von einer Salbung mit „wohlriechendem Öl“ die Rede, die zugleich den Empfänger befähigt, unter den Menschen „Christi Wohlgeruch“ zu verbreiten (2 Kor 2,14ff).⁶⁸ Verwendung von Weihrauch bei der Firmungsfeier wird nicht ausdrücklich genannt.

6.3.3. Eucharistie

Hinsichtlich odoratischer Elemente im Bereich der Eucharistie sind das Meßbuch sowie der Ritualefaszikel „Kommunionspendung und Eucharistieverehrung“ zu befragen. In dieser Hinsicht wichtige Aussagen werden in den allgemeinen Einführungen mitgeteilt und in den Einzelordnungen an entsprechender Stelle lokalisiert.

Hinsichtlich der Meßfeier vermerkt die allgemeine Einführung, daß man Weihrauch bei jeder der verschiedenen Formen verwenden kann.⁶⁹ Und zwar am Beginn zur (Einzugsprozession und) Inzensierung des Altars; zur Prozession und Verkündigung des Evangeliums (Inzens); bei der Gabenbereitung zur Inzensierung von Gaben, Altar (nebst Kreuz), Vorsteher und Gemeinde; und schließlich nach der Konsekration beim Zeigen der geheiligten Mahlgaben. Beigefügt sind Ausführungsbestimmungen über das Einlegen von Weihrauch und das Inzensieren. Eine Deutung des unterschiedlichen Stellenwertes der Inzenserteilung bei Personen und Sachen wird nicht gegeben. Demgegenüber legt das alte Missale Romanum von 1570, speziell bei der Gabenbereitung, brauchbare Gedanken vor. Davon seien besonders der absteigende (katabatische) und der aufsteigende (anabatische) Aspekt sowie das Motiv des „angenehmen Duftes“ hervorgehoben.⁷⁰

In der Ordnung „Kommunionspendung und Eucharistieverehrung“ des Rituale wird bei der Kommunionfeier kein Weihrauch erwähnt. Im Faszikel „Eucharistieverehrung“ heißt es, daß bei der Aussetzung in der Monstranz Weihrauch Verwendung findet, während dies bei der Exponierung im Ziborium freigestellt ist.⁷¹ Die Inzensierung der Eucharistie hat dabei unmittelbar vor dem

⁶⁷ *Pontificale Romanum ... Ordo confirmationis*. Rom 1971.

⁶⁸ F.Firmung 16f (Apostolische Konstitution); 19f, Nr. 4 (Pastorale Einführung); 34, Nr. 12 (Begleitspruch).

⁶⁹ AEM Nr. 235f: Verwendung von Weihrauch.

⁷⁰ MRom 1570, Ausgabe Regensburg 1925, 298, Ordo missae, Inzens der Gaben: *Incensum istud a te benedictum ascendat ad te, domine, et descendat super nos misericordia tua.* – Beim Inzens des Altars: Ps 141 (140), 2–4. – Bei der Rückgabe des Rauchfassens: *Accendat in nobis dominus ignem sui amoris, et flammam aeternae caritatis. Amen.*

⁷¹ F.Kommunionspendung 53, Nr. 85 (Monstranz; Ziborium). 57, Nr. 97 (Feier).

Segen ihren Platz. – Bei den eucharistischen Prozessionen gebraucht man Weihrauch gemäß örtlicher Gewohnheit.⁷² Für die Eucharistischen Kongresse gelten entsprechende Richtlinien; bezüglich dabei gehaltener Prozessionen ist auf die allgemeinen Normen und lokalen Verhältnisse verwiesen.⁷³

6.3.4. Versöhnung – Buße

Bei den drei im Rituale enthaltenen Feiern der Versöhnung (mit „sakramentaler“ Absolution) werden keine odoratischen Elemente genannt. Die im Bußgottesdienst erwähnte Möglichkeit, die Anwesenden mit Weihwasser zu besprengen, läßt hier auch eine Inzensierung sinnvoll erscheinen.⁷⁴ Wie der Blick in ältere Bußordnungen (Rekonziliation) ergibt, gehörte dort die (Besprengung und) Inzensierung der Rekonzilierten zum normalen Ablauf.⁷⁵

6.3.5. Krankensalbung

Während in früheren Ritualien bei der Krankensalbung das Mitführen von Weihrauch ausdrücklich erwähnt wird, kommt er in den gegenwärtigen Ordnungen nicht vor.⁷⁶ Das gilt auch für die damit zusammenhängenden Formulare der Krankenbetreuung.

Hinsichtlich des Krankenöls bemerkt das neue Rituale, daß dafür Olivenöl oder ein anderes pflanzliches Öl, das „dem Olivenöl möglichst ähnlich ist“, geeignet sei.⁷⁷ Die Zahl der Salbungsstellen beträgt im Normalfall zwei (Haupt und Hände). Aufgrund regionaler Regelungen können die Salbungen vermehrt bzw. an anderen Stellen vollzogen werden; im Notfall genügt eine Salbung. Der Begleitspruch nennt: Hilfe, Beistand, Befreiung, Aufrichtung. Ähnliches trifft auch auf die sonstigen Texte zu. Eine spezielle Ausdeutung des odoratischen Phänomens erfolgt nicht.⁷⁸

⁷² Ebd. 60, Nr. 106.

⁷³ Ebd. 61, Nr. 109ff. Betr. Prozessionen ebd. 62, Nr. 112 d.

⁷⁴ F. Buße 31 ff: Die Feier der Versöhnung für Einzelne; 35 ff: Gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung der Einzelnen; 49 ff: Gemeinschaftliche Feier der Versöhnung mit allgemeinem Bekenntnis und Generalabsolution (Langform; Kurzform). – 91 ff: Modelle für Bußgottesdienste, hier 94, Nr. 13 (Bußakt): Nun besprengt der Priester die Anwesenden mit Weihwasser usw.

⁷⁵ *Pontificale Romanum*. Pars tertia: *De reconciliatione poenitentium, quae fit feria quinta coenae domini* (hier: Mecheln 1873, 28–50, speziell 49, Schluß der Feier): *Tunc pontifex aspergat eos aqua benedicta, et thurificet eos, dicens: Exurgite qui dormitis, exurgite a mortuis, et illuminabit vos Christus.* – Vgl. auch REIFENBERG, *Sakramente* 1, 347–350: Die öffentliche Buße (Beispiele aus dem Mainzer Bereich).

⁷⁶ REIFENBERG, *Sakramente* 396 u. 404 (Mitführen von Weihrauch beim Gang zur Krankensalbung).

⁷⁷ F. Krankensakramente 13 (Apostolische Konstitution betr. Materie des Öls); 31, Nr. 23 f (Pastorale Einführung; Art der Salbung und Salbungsstellen).

⁷⁸ Ebd., Begleitspruch: 14 (Apostolische Konstitution); 31, Nr. 25 (Pastorale Einführung). 55 ff Weihe des Öls und Salbung mit Begleitspruch (Feier). – Betr. biblischer Motive vgl. etwa ebd. 170, Nr. 249; dort Ps 23 (22): ... Du selbst mein Haupt mit Öl.

6.3.6. Ordination – Institutio – Amtseinführung

Auf der Suche nach odoratischen Bestandteilen im Bereich der Bestellung zu einem besonderen kirchlichen Dienst – im engeren und weiteren Sinn – geht es hier um die eigentlichen Weihen (Diakon; Presbyter; Bischof), die Beauftragung (Lektor; Akolyth; Kommunionhelfer) sowie anhangsweise um liturgische Akte in Verbindung mit einem Amtsantritt. Die Verwendung von Weihrauch ist bei allen Feiern möglich.

Hinsichtlich sonstiger Duft-Elemente haben wir bei der Ordination den Chrisam ins Auge zu fassen. Während bei der Diakonenweihe keine Salbung erfolgt, werden bei der Priesterweihe die Hände gesalbt und dazu ein Begleitwort gesprochen.⁷⁹ Dieses nimmt Bezug auf die Salbung Christi mit „Heiligem Geist und Kraft“ und spricht die Bitte aus, der Neugeweihte möge „behütet und für seine Aufgaben gestärkt werden“. Der Begleitspruch zur Salbung des Hauptes (mit Chrisam) bei der Bischofsweihe wünscht dem Neugeweihten: Salbung mit der Kraft des Heiligen Geistes und fruchtbares Wirken.⁸⁰

Die dem Pontifikale zugerechnete Ordnung der Institutio sieht für die Bestellung von Lektor, Akolyth und Kommunionhelfer keine speziellen odoratischen Aktionen vor. Dasselbe gilt für die liturgische Amtseinführung (Introductio) von Klerikern und Laien.⁸¹ Bei der Modellordnung zur Einführung eines Pfarrers wird die Verwendung von Weihrauch (nebst Inzensierung) bei der Prozession zu den besonderen liturgischen Funktionszentren genannt.⁸²

6.3.7. Trauung

Hinsichtlich des Gebrauchs von Weihrauch bei den unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten der Trauungsfeier gilt allgemein das, was für Wortgottesdienst, Meßfeier, Benediktionen (vgl. Ringsegnung) und Prozession (vgl. Einzug) zutrifft. Darüber hinausgehende Ansätze nennt das Rituale nicht. Ebenso fehlen Hinweise auf sonstige odoratische Elemente, wie sie in früheren Hochzeitsbräuchen bezeugt sind.⁸³

⁷⁹ O.OrdinGerm 93, Nr. 24 (Priesterweihe).

⁸⁰ Ebd. 71 f, Nr. 28 (Bischofsweihe).

⁸¹ F.Beauftragung, passim. – Betr. Amtseinführung eines Bischofs (der bereits ordiniert ist) vgl. Caeremoniale 268, Nr. 1141ff. Hinsichtlich „Laien“ ist an Katecheten und sonstige Pastoralberufe gedacht.

⁸² Caeremoniale 281 ff, Nr. 1185–1198: *De introductione novi parochi*. 282, Nr. 1194 heißt es: *Deinde processio pro opportunitate instrui potest cum turiferario . . . , qua episcopus, circumiens ecclesiam, paracho committit loca, quae eius ministerio sacrandae erunt . . . Potest etiam invitare parochum, ut aperiat ostium tabernaculi et sacramentum incenset. Item incensatio fieri potest ad baptisterium*. 283, Nr. 1198 wird auch ein Zug zum Friedhof als sinnvoll erwähnt. Dabei Verweis auf liturgische Akte beim Friedhofsgang (vgl. Caeremoniale 111, Nr. 399): *Besprenzung und Beraucherung der Gräber; vgl. auch 112, Nr. 401*.

⁸³ Dazu vgl. K. RITZER, *Riten und religiöses Brauchtum der Eheschließung in den Kirchen des ersten Jahrtausends*. 2. verb. u. erg. Aufl. bearb. von U. HERMANN u. W. HECKENBACH. Münster 1982 (LQF 38), passim.

7. Gattungen und Arten: Anwendungsweisen nebst Bezugsebenen des Odoratischen sowie deren differenzierte Bedeutung und Funktion

Überblicken wir das Gesamtfeld der im Gottesdienst faktisch vorkommenden odoratischen Elemente genauer, so zeigt sich, daß man dabei verschiedene Schwerpunktbereiche (Gattungen; Arten) abgrenzen kann, die gemeinsame Merkmale aufweisen.⁸⁴ Daraus lassen sich gewisse Gesichtspunkte betreffs Bedeutung und Funktion der besagten Bereiche gewinnen. Derartige Hintergründe ergeben sich aus dem Selbstverständnis der Handlung oder aus dem Zusammenhang; manchmal kommen auch Erläuterungen bzw. Begleitsprüche zur Hilfe. Freilich muß dabei vermerkt werden, daß eine scharfe Abgrenzung bzw. eindeutige Sinnrichtung nicht immer erkennbar ist, also manche Handlungen übergreifenden Charakter besitzen oder in mehreren Kategorien wurzeln. Hauptabsicht der im folgenden versuchten systematischen Gliederung ist vor allem, die Grundaspekte des Bedeutungsinhaltes zu erschließen und bewußt zu machen.

7.1. Auf Personen bezogene Duftelemente: Gott – Volk Gottes

Aus dem Gesamtfeld der in offiziellen liturgischen Büchern enthaltenen odoratischen Elemente läßt sich als erstes eine Gruppe von Handlungen abheben, die in irgendeiner Weise personale Bezüge im Auge haben. Ihre Zuordnung betrifft die maßgeblichen Träger des Gottesdienstes im allgemeinen Sinn, nämlich: Gott – Volk Gottes bzw. die konkrete Versammlung als Vorsteher und Gemeinde.⁸⁵

7.1.1. Gott – durch Christus – im Heiligen Geist

Auf Gott hin, der in „unzugänglichem Licht wohnt“ (1 Tim 6,16) und der doch alles umfaßt und durchdringt (Apg 17,28), bei dem es kein oben und unten gibt, lassen sich im strengen Sinn keine vom Odoratischen geprägte Handlungen (Weihrauch; Salbenduft) richten. Ähnliches gilt vom verherrlichten Christus und dem Gottesgeist. Im Zuge des der christlichen Liturgie eigentümlichen Tuns sind jedoch verschiedene Aktionen auf bestimmte symbolische Repräsentanten, wie Personen (7.1.2.), Gegenstände (7.2.) und Raumerfahrungen (7.3./7.4.) hin orientiert.

7.1.2. Volk Gottes: Vorsteher und Gemeinde

Christliche Liturgie versteht sich als feierndes dialogisch-wechselseitiges Geschehen zwischen Gott und seinem Volk. In der konkreten Feier wird dabei das Urbild „Jesus mit seinen Jüngern“ durch den Vorsteher und eine Gemeinde

⁸⁴ Vgl. REIFENBERG, *Fundamentalliturgie* 2, 174–177.

⁸⁵ Ebd. 2, 177–180. – Betr. Träger des Gottesdienstes im hier verstandenen Sinn vgl. ebd. 1, 230ff (Allgemeine Trägerschaft); 238ff (Spezielle Trägerschaft – konkrete Versammlung). – Betr. Einzelbelege für diesen Abschnitt vgl. die Daten oben in Teil 6. – Ferner REIFENBERG, *Fundamentalliturgie* 2, 180f.

repräsentiert. Die dabei vorkommenden odoratischen Elemente sind diesem gottesdienstlichen Grundverständnis verpflichtet und treten in entsprechenden Einzelaktionen zutage.

Die Inzensierung mit Weihrauch betrifft dabei zunächst die Gesamtgemeinde als „Geheiligte“; sie ist aus praktischen Gründen manchmal aufgegliedert (vgl. etwa verschiedene Gemeindeteile in einer Kirche). Aufgrund bestimmter Funktionen gilt die Inzensierung aber auch Einzelpersonen, wie dem Vorsteher und besonders Bediensteten, sowie Personengruppen. Einen Sonderfall bildet die Inzenserteilung an Verstorbene, bei der sie Zeichen der Ehre ist und daran erinnert, daß diese „Tempel des Heiligen Geistes wurden“.

Vergleichbares kann man von der Salbung sagen. Konkret zeigt sich das an den Personen, die gesalbt werden (wer), und in etwa auch an den Salbungsstellen (wo). Zunächst einmal gilt, daß sich die ganze Gemeinde als Werk der „Salbung“ versteht. Spezieller Ausdruck dafür sind die Salbungen, die jeder Christ in Taufe und Firmung empfängt. Auf eine besondere Funktion im Leben des Gottesvolkes weisen die Salbungen bei der Ordination von Bischöfen und Priestern hin. Bei all dem markieren die Salbungsstellen bestimmte Akzente, deren Ausdeutung aber – nicht zuletzt aufgrund des verwendeten Salböls (Katechumenenöl; Krankenöl; Chrisam) – eine gewisse Variationsbreite besitzt. Es sind dies in den gegenwärtigen Ordnungen: das Haupt bei der Bischofsweihe, Taufe (Scheitel), Firmung (Stirn) und Krankensalbung (Stirn). Eine Salbung der Hände erfolgt bei der Priesterweihe und Krankensalbung sowie in manchen Fällen bei der Taufe. Die Brust wird bei der Taufe gesalbt. Dazu kommen (evtl.) sonstige Stellen wie bei der Taufe im Schulalter und Erwachsenenalter sowie bei der Krankensalbung.

Hinsichtlich der grundsätzlichen Bewertung der Salbungen – samt ihren mehrfach angesprochenen personalen Bezügen – ist die Feier der Ölweihen aufschlußreich. Bedeutsame Aspekte sind beim Krankenöl: Heiligung, Stärkung, Belebung, Erbarmen und Schutz. Bezüglich des Katechumenenöls wird von Lebenskraft, Kraft, Entschlossenheit und Weisheit (für die Taufbewerber) gesprochen. Die Weihe des Chrisams läßt die folgenden Gesichtspunkte anklingen: Salbung des Geistes; Wachstum; geistlicher Fortschritt; Freude; Frieden; Kraft des Heiligen Geistes; Zeichen vollendeten Heils und Lebens; Tempel Gottes (durch die Salbung); Ehre von Königen, Priestern und Propheten; Berufung; Heil; Anteil am ewigen Leben und der Herrlichkeit des Himmels; Heiligung; Teilhabe an der Sendung Christi; Zeichen des Segens und Wachstum der Kirche. Besonders wichtig erscheint der zusammenfassende Satz bei der Chrisamweihe: „Gieße die Gaben des Heiligen Geistes aus über unsere Brüder und Schwestern, die wir mit diesem Chrisam salben, und heilige auch die Orte und Dinge, die wir mit diesem Öl bezeichnen.“⁸⁶

Wie der Blick in die Liturgiegeschichte und andere Liturgiefamilien zeigt, gab und gibt es außer den für die gegenwärtige römische Liturgie genannten Daten noch weitere Anlässe mit festgelegten Salbungen (bzw. Salbungsstellen) samt differenzierter Motivation (vgl. etwa Königskrönung).

⁸⁶ F.Kirchweihe 133 (Schluß des 2. Weihegebetes).

7.2. Auf Sachen bezogene Duftelemente

Als zweite Gruppe kristallisieren sich aus dem Gesamtfeld die auf Sachen bezogenen Duftelemente heraus. Sie betreffen in besonderer Weise die Zeichenliturgie (Sakramentalien) in Rituale und Pontifikale.⁸⁷

Die Verwendung von Weihrauch gilt dabei in differenzierter Weise als Ausdruck der Freude, des Gebetes, der Feierlichkeit, der Verehrung und Ehre samt einigen Sonderaspekten. Die Zahl der Gegenstände, die Inzens erhalten können, ist sehr groß. Von daher ergeben sich auch mancherlei Teilaspekte bezüglich der Deutung.

Was die Salbung mit Öl betrifft, wird sie als fakultativ bei der Glockenweihe erwähnt; eine eigene Sinnerklärung fehlt. Bei der Salbung des Altars und der Kirchenwände (Kirchweihe) spielen die Motive Heiligung, Kraft und Zeichenhaftigkeit eine Rolle. Insgesamt ist hinsichtlich der Salbung von Gegenständen auf die grundsätzliche Aussage bei der Chrisamweihe zu verweisen, die wünscht: (Gott) „heilige du auch die Orte und Dinge, die (mit Öl/Chrisam) bezeichnet werden.“

7.3. Duftelemente, die den „Raum erfüllen“

Wie die Bestandsaufnahme der auf Personen bzw. Sachen bezogenen Duftelemente zeigt, beinhalten diese eine Art „gezielte“ Applizierung (Anwendung) der entsprechenden „Materie“. Für den Weihrauch heißt das „Erteilung von Inzens“ (Beräucherung), für das Öl besagt das „Salbung“.

Daneben besteht eine dritte Gruppe, die weniger Einzelobjekte, sondern in mehr allgemeiner Weise die Erfüllung des Raumes im Auge hat. Man kann sie deuten als Ausdruck der Allgegenwart des Heiligen und der Herrlichkeit seiner von ihm durch Christus „heimgeholten“ Schöpfung. Dabei ist zunächst daran zu erinnern, daß der Duftsinnbereich eine Signalwirkung hat. Er macht auf etwas aufmerksam und schafft Atmosphäre.⁸⁸ Das gilt zunächst ganz allgemein von der Umwelt, in der wir leben. Auf die Liturgie bezogen: Ein Gottesdienst unter freiem Himmel besitzt andere odoratische Komponenten als etwa im Kirchenraum. Dabei ist nicht nur an die Eucharistiefeier zu denken, sondern ebenso an sonstige Gottesdienstarten, speziell etwa Benediktionen oder Prozessionen in der Natur. Daneben sind auch im Kirchenraum bestimmte „Akzente“ vorhanden, beispielsweise Blumen, Kerzen und Öllampen mit ihrer je eigenen Skala (von angenehm bis penetrant).

Hinsichtlich ausdrücklicher Rubriken in liturgischen Ordnungen gibt es ebenfalls einige diese Gruppe tangierende Beispiele. Auf Weihrauch bezogen etwa, wenn es heißt, daß er bei Prozessionen (z. B. Einzug; Evangelienprozession; Züge im Laufe des Kirchenjahres) mitgeführt wird. Weiter instruktiv ist das Verbrennen von Räucherwerk auf dem Altar und der Zug (der „Assistenten“ des

⁸⁷ Betr. Einzelbelege vgl. Anm. 85.

⁸⁸ Dazu REIFENBERG, *Fundamentalliturgie* 2, 175 f (natürlich bestehende Düfte – „Umgebung“).

Bischofs) durch das Gotteshaus mit Weihrauch bei der Kirchweihe. – Hinsichtlich des „duftenden“ Chrisams sieht die Ordnung der Kirchweihe vor, daß der Bischof diesen in der Mitte und an den vier Ecken des Altars ausgießt. Auch die Bezeichnung der Kirchenwände – akzentuiert durch die 12 Salbungsstellen – kann man diesem Rahmen der „raumerfüllenden“ Duftelemente zuordnen.

7.4. Neue Formen: Duftelemente sachgerecht akzentuieren

Abgesehen von der zuletzt genannten Gruppe (7.3.) herrscht bezüglich der Anwendungsweise des Weihrauchs weitgehend die Inzensierung bestimmter „Objekte“ vor, und bei den Salbungen steht ebenfalls die „Applizierung“ stark im Vordergrund. Daneben gibt es jedoch bei Feiern in freier Form auch Beispiele anderer Art bzw. sind weitere Möglichkeiten ins Auge zu fassen. Ziel ist es dabei, das jeweils Eigentümliche bzw. den Symbolcharakter der entsprechenden „Duft-Materie“ zum Tragen kommen zu lassen.

Als Beispiel für den Weihrauch sei die verschiedentlich praktizierte Verwendung beim Luzernarium genannt.⁸⁹ Etwa: Ein Gefäß mit duftendem Weihrauch (geöffnetes Rauchfaß; Schale) wird im Altarbereich aufgestellt. Die Teilnehmer sehen die aufsteigenden Wolken, atmen sie ein und gewahren den Duft. Die natürlichen Vorgänge verbinden sich mit psychosomatischen Wirkungen (Beruhigung; sich öffnen) und können eine Brücke zum Transzendenten bauen – zum Symbol werden. Dabei ergeben sich aufgrund des Zeitpunktes weitere unterschiedliche Akzente. Etwa: Kurz vor Beginn (Einstimmung); in Verbindung mit der Einzugsprozession (Eröffnung); im Stundengebet beim Canticum aus dem Neuen Testament („Höhepunkt“). Im ganzen gesehen handelt es sich bei diesen und anderen Möglichkeiten um Aspekte, die in ähnlicher Weise beim Verbrennen von Wohlgerüchen in der Ordnung der Altarweihe anklingen.

Betreffs Duftkomponente der Öle (flüssige Substanzen u. ä.) besteht ebenfalls ein weites, wenn auch weniger beschriftetes Feld. Mit ein Grund dafür dürfte, ähnlich wie bei brennbaren Substanzen, die Furcht vor Mißbrauch und Manipulation sein. Bedenkt man jedoch andererseits die dabei möglichen positiven Wirkungen im Bereich des symbolischen Handelns, sollte man ruhig mehr neue Schritte wagen. So etwa wenn das Duftelement (Chrisam) bei der Taufe, Firmung und Ordination effektiver zum Tragen käme.⁹⁰ Ähnliches gilt für die Kirchweihe, aber auch für sonstige Gottesdienste. Dabei ist einerseits daran zu erinnern, daß (sogar) für die „offiziellen“ liturgischen Akte bezüglich der Materie neben Olivenöl auch weitere „pflanzliche Substanzen“ ausdrücklich zugelassen sind. Andererseits sei bedacht, daß gerade heutige kosmetische Produkte – durchaus im Rahmen des genannten „Grenzwertes“ – eine reiche Vielfalt von Möglichkeiten bieten.

⁸⁹ Allgemein dazu GAMBER, *Sacrificium vespertinum* (Anm. 24). – Ferner oben Anm. 64. – Außerdem REIFENBERG, *Fundamentalliturgie* 2, 179f: Am Beispiel Weihrauch . . .

⁹⁰ Vgl. dazu H. REIFENBERG, „Salbung“ bei der Taufe mit Öl?, in: *Zeichen des Glaubens. Studien zu Taufe und Firmung*. Hg. von H. AUF DER MAUR u. B. KLEINHEYER. Zürich, Freiburg u. a. 1972, 455–468. Die dort angesprochenen Daten betreffen alle liturgischen Salbungen.

8. Liturgiesystematische Aspekte

Wie der Blick auf die vielfältigen Einzelformen und Hintergründe des materiellen Handlungselementes „Duft“ bei Weihrauch und Salbölen ergibt, haben wir ein umfangreiches Gesamtfeld mit mancherlei Eigenakzenten vor uns. Dabei stellt sich nun die Frage, ob der Duftbereich auch im engeren Sinn etwas beitragen kann hinsichtlich der Grundstrukturen liturgischen Handelns im Rahmen der wesentlichen Positionen christlichen Gottesdienstes: Offenbarung und Preisung bzw. Verkündigung und Antwort. Das heißt also zur katabatischen und anabatischen Dimension samt damit zusammenhängenden Perspektiven.

8.1. Aktiv – rezeptiv – Symbol

Betreffs der anthropologischen Seite ist zunächst zu bedenken, daß das Odoratische, ähnlich wie die anderen Sinnesvermögen, im Grunde ein polares Phänomen darstellt.⁹¹ Die eine Phase beinhaltet: (aktiv) Duft ausstrahlen bzw. mitteilen (Impulse aussenden). Dem entspricht die rezeptive Phase: das Annehmen, auf sich wirken lassen, einatmen (Impulse aufnehmen). Von daher bildet das Odoratische ein grundsätzlich bedeutsames Medium im Prozeß der (menschlichen) Kommunikation.

Liturgisch betrachtet bedeutet das: auch auf diese Art ist es möglich – und zwar in der ihr eigentümlichen Weise –, „Mitteilung und Antwort“ (also das, was beispielsweise in anderer Form durch verbale Elemente geschehen kann) zu bekunden. Dabei erscheint bemerkenswert, daß es hier weniger um intellektuelle Information bzw. Ansporn zur willentlichen Reaktion geht, sondern mehr um Emotionales. Näherhin: sich einander zuwenden im Sinne von beschenken und sich beschenken lassen, Freude, Wohlgefühl, Atmosphäre.

So betrachtet kann also das Odoratische als echter Bestandteil symbolischen Handelns gelten. Liturgisch legitim freilich nur dann, wenn dem äußeren Ausdruck ein adäquater innerer Gehalt entspricht. Darum geht es im nächsten Gedankenschritt.

8.2. Wohlduft als Offenbarung und Preisung

Für die liturgische Feier, die sich im Magnetfeld kommunikativen Heilshandelns als polares Geschehen zwischen dem Göttlichen und dem Menschen abspielt, ist natürlich von besonderem Interesse, ob das Odoratische auch hier etwas beitragen kann. Näherhin heißt das: Ist auf diesem Gebiet – ähnlich wie bei anderen Sinnesvermögen – eine gewisse Differenzierung auf die beiden „Partner“ möglich? Dabei müssen wir freilich bedenken, daß beide Aspekte eng miteinander verzahnt sind und es hier vor allem um Akzente geht.

Was den ersten Aspekt, also in etwa „Wohlduft Gottes“, betrifft, zeigen sich in der Liturgie durchaus brauchbare Ansätze.⁹² So wird Weihrauch etwa als Ausdruck

⁹¹ Dazu REIFENBERG, *Fundamentalliturgie* 2, 173f (aktiv – rezeptiv).

⁹² Vgl. ebd. 2, 177f (Wohlduft Gottes).

der Anwesenheit, Offenbarung und Gnade des Heiligen verstanden und bildet zugleich eine Schöpfungsgabe. In besonderem Maße gilt er darüber hinaus als Symbol für den Wohlgeruch, mit dem die Kirche (Gottesvolk) erfüllt ist (vgl. Kirchweihe). Der Inzens von Personen bekundet in mancherlei Differenzierungen die Einbeziehung in das Gottesvolk als Gemeinde der Heiligen. Die Inzensierung von Sachen beinhaltet in ähnlicher Weise eine neue „Sicht“ der Dinge. Das besagt: Die vollen Hintergründe ihrer Herkunft und Bestimmung lassen sich nur vom Transzendenten her begreifen. Vergleichbares kann man auch betreffs der Salbungen von Personen und Gegenständen sagen: Duftendes Salböl als Ausdruck von Auserwählung, neuer Dimension, neuem Dienst und Schöpfungsgeschenk.

Was den zweiten Aspekt, die Seite des Menschen, angeht, ist zunächst die dankbare Annahme zu bedenken.⁹³ Der Mensch nimmt die Schöpfungsgaben wahr, er atmet sie ein (Weihrauch), sie berühren ihn (Salböl), und sie werden ihm zugleich zum Inbegriff transzendenter Wirklichkeit: Sammlung, Freude, Zuversicht und Auserwählung. Daneben ist der Wohlduft aber auch, speziell erkennbar am Weihrauch, Ausdruck der Reaktion des Menschen: seiner Zustimmung und des Dankes. Der Mensch sammelt ihn (Weihrauch), „schenkt“ ihn Gott und entzündet ihn als Preisung und einvernehmliche Bekundung. Auch die Salbungen in ihren vielfältigen Dimensionen bzw. die damit verbundene Bereitschaft zum neuen Leben und besonderem Dienst beinhalten ähnliche Perspektiven.

9. Liturgiepastorale Konsequenzen

Die erhobenen liturgietheoretischen Daten zeigen, daß das odoratische Element im Gottesdienst sowohl grundsätzlich als auch umfangmäßig einen bedeutenden Stellenwert besitzt. Es bleibt die Frage nach den liturgiepraktischen Folgerungen. Dazu seien einige Gesichtspunkte vermerkt.

(1) Um dem Symbolcharakter des Odoratischen gerecht zu werden, erscheint als erstes der sachgemäße Vollzug wichtig. Das betrifft einerseits den Liturgen und die Gemeindeglieder, die entsprechende Handlungen ausführen (z. B. mit Weihrauch). Das heißt andererseits aber auch Voraussetzungen schaffen, daß sich das Geschehen selbst (Duft) sachgerecht entfalten kann. So sollte das Verbreiten von „rauchendem Wohlgeruch“ (Inzens) mehr sein als ein lediglich gemäß Rubriken vollzogener Akt;⁹⁴ vielmehr so gestaltet, daß das Odoratische echt zum Tragen kommt. Die Salbung mit „duftendem Öl“ müßte mehr sein als Anwendung einer irgendwie vorgeschriebenen Materie; vielmehr als personale, wohlthuende, ansprechende und aussagefähige Handlung gestaltet. Solch personal-sachgemäßer Vollzug von Weihraucherteilung und Salbung ist zugleich die beste primäre liturgische Quelle für bereichernde Erkenntnis und anregendes Modell zur Gestaltung bzw. Nachahmung. Dazu einerseits Impuls für verantwortungs-

⁹³ Dazu ebd. 2, 178f (Wohlduft als Preisung).

⁹⁴ Vgl. dazu die detaillierten Vorschriften des Caeremoniale (33f, Nr. 90ff) samt Anmerkungen, z. B. wie das Rauchfaß zu halten ist, wieviel „Züge“ (ductus) zu erteilen sind usw.

bewußte Weitergabe (Tradition), anderseits für zeitgemäße Kreativität (Fortschritt).

(2) Da das odoratische Element auf bestimmten (materiellen) Substanzen gründet, ist auch diesen gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Hinsichtlich des Weihrauchs wäre hier schon bei der Vorbereitung des Gottesdienstes an die Wahl aussagekräftiger Produkte einschließlich Abwechslungsmöglichkeiten zu denken. Was das Duftöl angeht, erscheinen die vom liturgischen Recht her gegebenen Möglichkeiten keineswegs ausgeschöpft. Denn: was sollen Texte, die von „duftendem Salböl“ reden, wenn dem in Wirklichkeit kaum effektiver Duft entspricht.

(3) Den Vollzug müssen natürlich flankierende Maßnahmen ergänzen. Das betrifft einerseits die pastoralliturgische Bildung. So wäre es wichtig, die grundsätzliche Bedeutung des Odoratischen als gottesdienstliches Symbol zu erläutern (Information) und bewußt zu machen, sowie Hilfestellung zur „Einübung“ zu geben. Dazu ist gebührende Behandlung in Predigt, Katechese und Bildungsveranstaltungen dienlich, aber auch kurze Monitionen im Gottesdienst selbst. Zum anderen betrifft das die Gestaltung der Liturgie bzw. ihrer Bücher. Dabei wäre an sachdienliche Erläuterungen zu denken und auch den evtl. Begleittexten entsprechendes Augenmerk zu widmen.

(4) Bei all dem ist es freilich wichtig, bestimmte faktische Gegebenheiten zu beachten, die für die konkrete Verwirklichung von Belang sind. Da Liturgie Verpflichtung gegenüber echter Tradition besitzt, darf dies hinsichtlich überlieferter odoratischer Formen nicht vergessen werden.⁹⁵ Daneben trägt Gottesdienst ebenso Verantwortung in der jeweiligen Zeit, und so ist stets nach geeigneten aktuellen Möglichkeiten Ausschau zu halten. Dabei kann es sich um Wiederbelebung alter Formen, aber auch um Neuschöpfungen im engeren Sinn handeln.⁹⁶ Im ganzen spielt natürlich die jeweilige gottesdienstliche Gemeinde eine maßgebliche Rolle. Deshalb sollte man stets um gebührende „Anpassung“ bemüht sein. Das besagt sowohl Akzentuierung als auch Ausgeglichenheit im ganzen, um dabei weder Überladung noch Verarmung Vorschub zu leisten. Besondere Bedeutung besitzt ferner die regionale Komponente. Hierfür sei einerseits auf das Gefälle in den traditionellen Kirchen des Ostens und Westens sowie in den „neuen Liturgien“ (z. B. Afrika) samt ihren Schattierungen verwiesen. Andererseits ist zu bedenken, daß besagte Einflußgebiete nicht mehr reinlich voneinander getrennt sind und es so mancherlei Zwischenlösungen gibt.

⁹⁵ Besonders markant: das in der Kathedrale von Santiago de Compostela (Spanien) von der Vierungskuppel herabhängende riesige Rauchfaß, das bei Hochfesten geschwungen wird; dazu LThK 8. 1936, 651–654 (Art. *Rauchfaß*), hier 653.

⁹⁶ So etwa eine in letzter Zeit häufiger erlebte Form: Beim Vortrag des „Gloria in excelsis“ (einer Orchestermesse) stehen mehrere Rauchfaßträger nebeneinander (am Choreingang) und schwingen das Rauchfaß.

10. Ergebnis – Perspektiven

Der Duftbereich ist nicht das wichtigste menschliche Sinnesvermögen. Er nimmt aber im Rahmen zeichenhafter-nichtverbaler Kommunikation durchaus einen bedenkenswerten Platz ein.

Auf die christliche Liturgie bezogen, betrifft das zunächst einmal die anthropologischen und theologischen Grundlagen des Gottesdienstes. Vor dem Hintergrund der Tatsache, daß Duft im Religiösen allgemein einen markanten Stellenwert besitzt, erschien er nämlich ebenfalls für das christliche Symbolhandeln zwischen Gott und Menschen in seiner Polarität als Offenbarung und Preisung hilfreich.

Hinsichtlich der Form zeigt sich, daß vor allem Weihrauch und Salböl als aussagekräftig gelten. Das Duftelement fand dabei grundsätzlich in allen Gottesdienstgattungen Eingang. Beim Wortgottesdienst zwar relativ bescheiden, dafür aber in der Zeichenliturgie (Sakramentalien) in stärkerem Maß. Beim sakramentalen Feiern (im engeren Sinn) ragt es durch das Salböl sogar in die Kernhandlung hinein (vgl. Krankensalbung).

Hinsichtlich der Träger des konkreten Gottesdienstes ist zu sagen, daß das Odoratische – in seiner aktiven und rezeptiven Phase – bei der Feier sowohl den Vorsteher als auch die Gemeindeglieder (samt ihren Differenzierungen) in mannigfacher und unterschiedlicher Weise betrifft.

Was den Bedeutungsgehalt angeht, steht der Duft grundsätzlich im Gesamtmagnetfeld des dialogisch-wechselseitigen Geschehens der Liturgie. Er besitzt dabei eine betont emotionale Komponente im Sinne von: Atmosphäre, Horizontenerweiterung, Gefallen, Wohlgestimmtheit. Innerhalb des besagten Komplexes kommen daneben mancherlei Teilaspekte zutage, die das Gesamtbild variieren und bereichern.

Insgesamt kann man so feststellen, daß auch das odoratische Element maßgebliche Faktoren im Blick auf Wesen und Gestalt des Gottesdienstes beinhaltet. Sie können freilich nur dann ihre echte Wirksamkeit entfalten, wenn sie in der liturgischen Feier durch sachgerechten Vollzug in entsprechender Weise zum Ausdruck kommen.

Abkürzungen und Sigeln der zitierten liturgischen Bücher (nach GdK)

AEM	s. Meßbuch
AES	s. Stundenbuch
Benediktionale	<i>Benediktionale. Studienausgabe ...</i> Einsiedeln ... 1978. – Darin S. 9–22: <i>Pastorale Einführung</i> (= PEB; zitiert nach Nr.).
CollRit	<i>Collectio Rituum ad instar Appendicis Ritualis Romani pro omnibus Germaniae dioecesisibus ...</i> Ratisbonae 1950.
F.Abtsweihe	<i>Die Feier der Abts-, Äbtissinnen- und Jungfrauenweihe ...</i> Einsiedeln ... 1975.
F.Aufnahme	<i>Die Feier der Aufnahme gültig Getaufster in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche ...</i> Einsiedeln ... 1974.

- F.Beauftragung *Die Beauftragung von Lektoren, Akolythen und Kommunionhelfern. Die Aufnahme unter die Kandidaten für Diakonat und Presbyterat. Das Zölibatsversprechen ... Einsiedeln ... 1974.*
- F.Begräbnis *Die kirchliche Begräbnisfeier ... Einsiedeln ... 1973.*
- F.Buße *Die Feier der Buße ... Studienausgabe ... Einsiedeln ... 1974.*
- F.Eingliederung *Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche ... Studienausgabe ... Einsiedeln ... 1975.*
- F.EingliederungSchulalter *Die Eingliederung von Kindern im Schulalter in die Kirche. Studienausgabe ... Einsiedeln ... 1986.*
- F.Firmung *Die Feier der Firmung ... Einsiedeln ... 1973.*
- F.Kindertaufe *Die Feier der Kindertaufe ... Einsiedeln ... 1971.*
- F.Kirchweihe *Die Feier der Kirchweihe und Altarweihe. Die Feier der Ölweihen. Studienausgabe ... Freiburg 1981.*
- F.Kommunionspendung *Kommunionspendung und Eucharistieverehrung außerhalb der Messe. Studienausgabe ... Einsiedeln ... 1976.*
- F.Krankensakramente *Die Feier der Krankensakramente. Die Krankensalbung und die Ordnung der Krankenpastoral ... Einsiedeln ... 1975.*
- F.Ordensprofeß *Die Feier der Ordensprofeß ... Einsiedeln ... 1974.*
- F.Traung *Die Feier der Traung ... Einsiedeln ... 1975.*
- Meßbuch *Meßbuch ... Kleinausgabe ... Einsiedeln ... 1975 (Die Feier der heiligen Messe). – Darin S. 23*–73*: Allgemeine Einführung (= AEM; zitiert nach Nr.).*
- MRom 1570 *Missale Romanum ... Ed. typica 1570.*
- O.OrdinGerm *Liber de ordinatione diaconi, presbyteri et episcopi ... Ed. linguae Germanicae typica ... Einsiedeln ... 1971.*
- PEB s. Benediktionale
- Stundenbuch *Stundenbuch ... 1–3. Einsiedeln ... 1978 (Die Feier des Stundengebetes). – Bd. 1, S. 25*–107*: Allgemeine Einführung ... (= AES; zitiert nach Nr.).*